



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

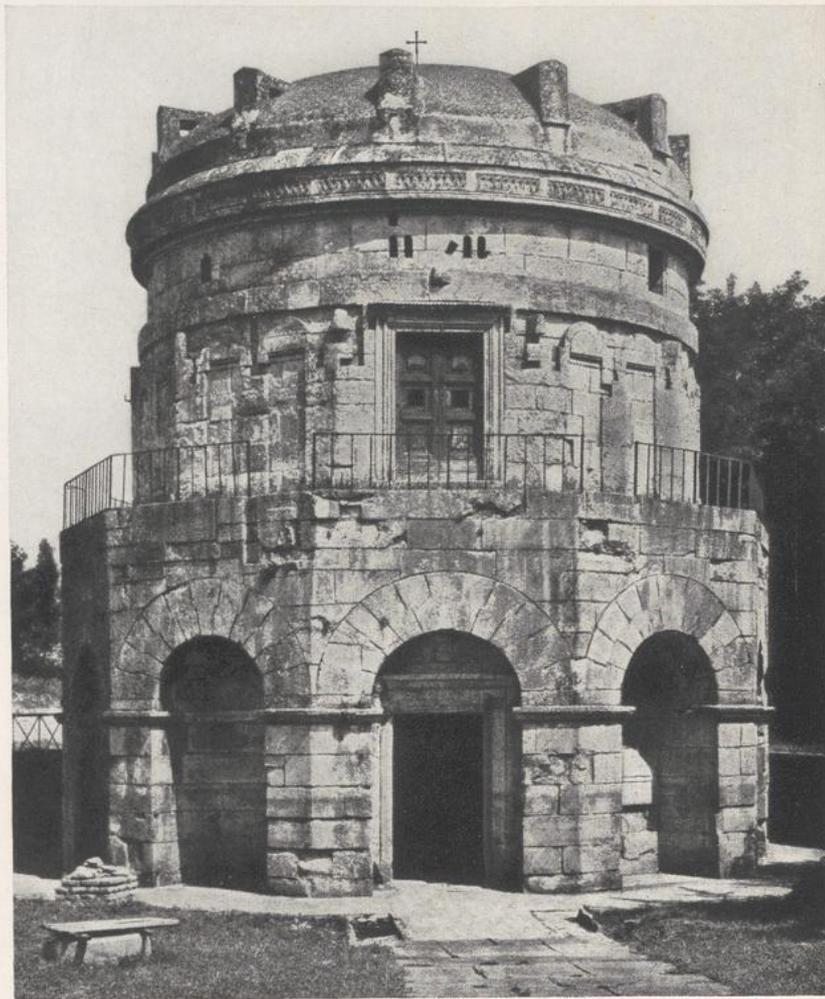
Europäische Kunst

Müseler, Wilhelm

Berlin, 1942

Architektur

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76627](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76627)



ITALIEN. Ravenna, Grabmal Theoderichs des Großen
(Dietrich von Bern, König der Ostgoten)

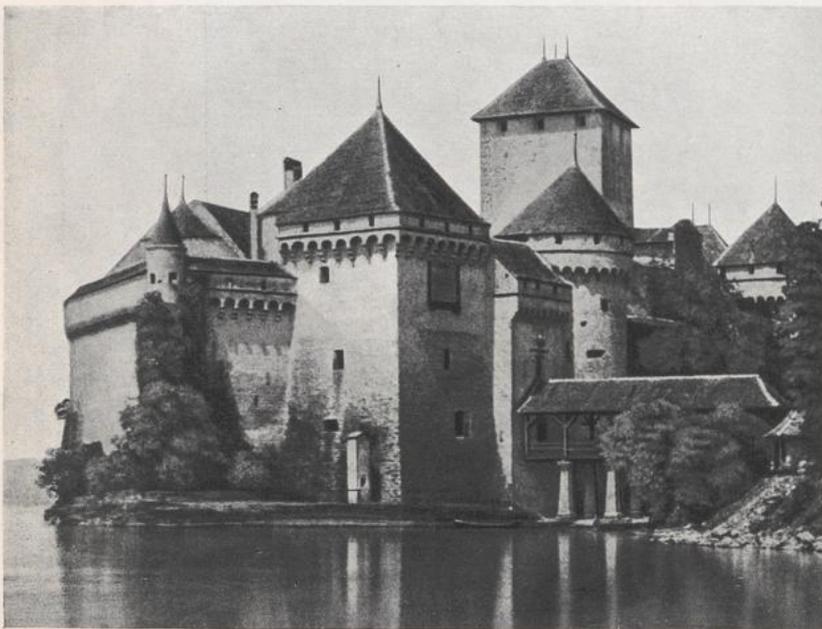
SM 520

Das Wahrzeichen des neuen Zeitalters, das mit dem Einbruch der Ostgoten und Langobarden in das Kulturgebiet des Mittelmeers begann. Die Kunst der Antike wurde abgelöst durch die europäische Kunst. Die Form des altrömischen Mausoleums ist hier noch beibehalten, aber die gewaltige, aus einem Stück bestehende Kuppelplatte ist ohne Vorbild in der Antike und erinnert an die Hünengräber aus heidnisch-germanischer Vorzeit.



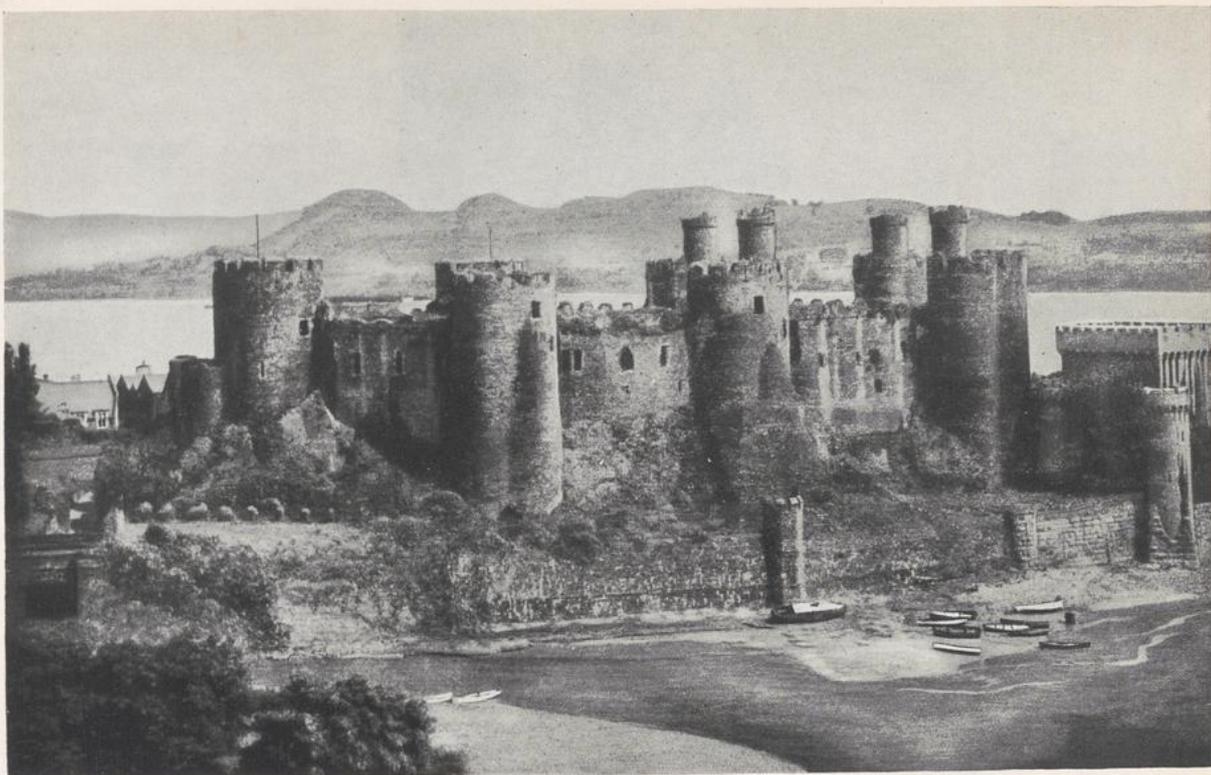
DEUTSCH. Feste Hohensalzburg

begonnen 1077



Die älteste Epoche der nordisch-germanisch beeinflussten Kultur, die Zeit des romanischen Stils, hat ihr Gepräge vom Rittertum erhalten. Das drückt sich in allen Kunstzweigen aus, in der Literatur der Zeit ebenso stark wie in der Baukunst, die weitgehend vom Burgenbau bestimmt wurde. Allein im deutschen Sprachgebiet hat es mehr als zehntausend Burgen gegeben, von denen aber nur noch ein Bruchteil als Ruinen erhalten ist. Einen anschaulichen Begriff von dem

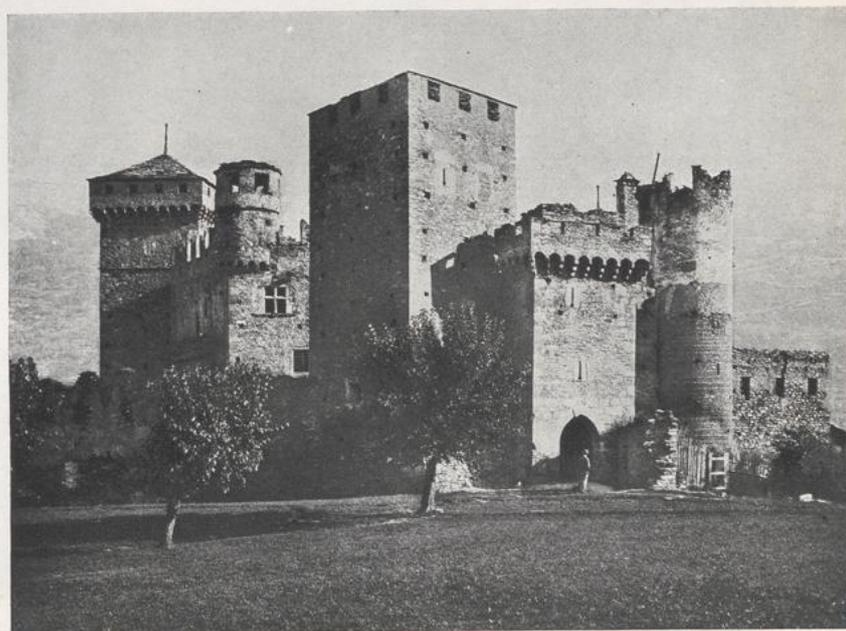
SCHWEIZ
Burg Chillon
um 1100



ENGLAND. Conway Castle

um 1285

romanischen Burgenbau bekommt man nur selten, weil die wenigen erhalten gebliebenen Burgen in späterer Zeit umgebaut oder, wie die Wartburg und Burg Dankwarderode in Braunschweig, wenig glücklich restauriert worden sind. Schwer, wie aus der Erde gewachsen, waren diese Burgen, die in ganz Europa, in Spanien und sogar noch in Syrien (die Kreuzritterburg Kalaat el Hozn) anzutreffen sind.



ITALIEN
Schloß Fenis bei Nus
13. Jahrhundert



DEUTSCHLAND. Maria-Laach, Abteikirche

1093-1156



ENGLAND. Durham, Kathedrale

um 1093-1143



NORDFRANKREICH. Caen, La Trinité um 1062

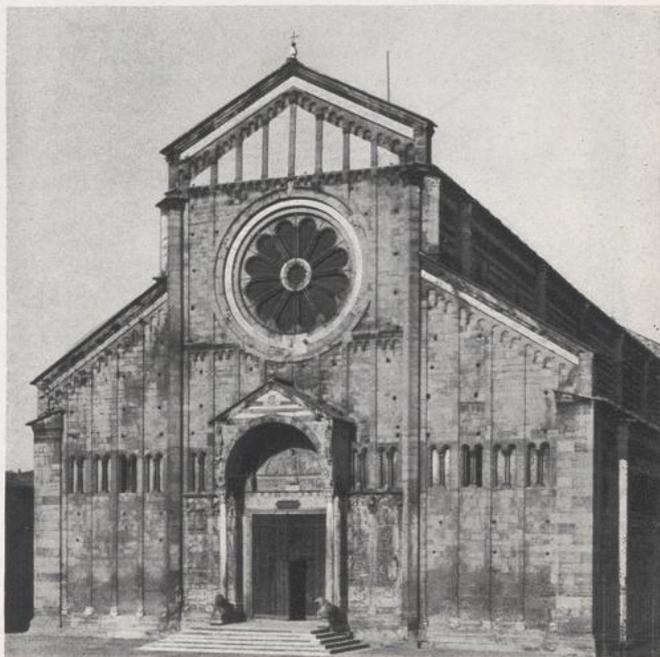
Von den Kirchen und Klöstern der romanischen Zeit ist wesentlich mehr erhalten geblieben als von den Pfalzen und Burgen, weil sie weniger der Zerstörung durch kriegerische Aktionen ausgesetzt waren. Der bestimmende Einfluß, den der Wehrbau in der romanischen Epoche auf den Kirchenbau gehabt hat, prägt sich am deutlichsten in Deutschland aus. Hier hat der romanische Stil auch seine höchste Ausbildung und Vollendung gefunden. Die Kaiserdome in Speyer (Seite 39), Mainz (Seite 44) und Worms überragen beherrschend das Stadtbild und vermitteln, wie hier Maria-Laach, ganz den Eindruck von Wehrbauten.

Im nördlichen und südlichen Frankreich ist die Bauweise der Kirche sehr verschieden voneinander gewesen (vgl. auch Seite 82). Die Bauten der normannisch-germanischen Bevölkerung in Caen sind fast schmucklos, aber unübertroffen edel in der Gliederung und naturgemäß eng verwandt den normannischen Bauten in England, wo seit Wilhelm dem Eroberer (1066) die Normannen herrschten.

Die Kirchen im südlichen Frankreich, in dem das lateinische und keltische Element bestimmend war, haben in der Form mehr mit den Bauten Italiens gemeinsam. Die Fassaden zeigen oft reichen plastischen Schmuck.

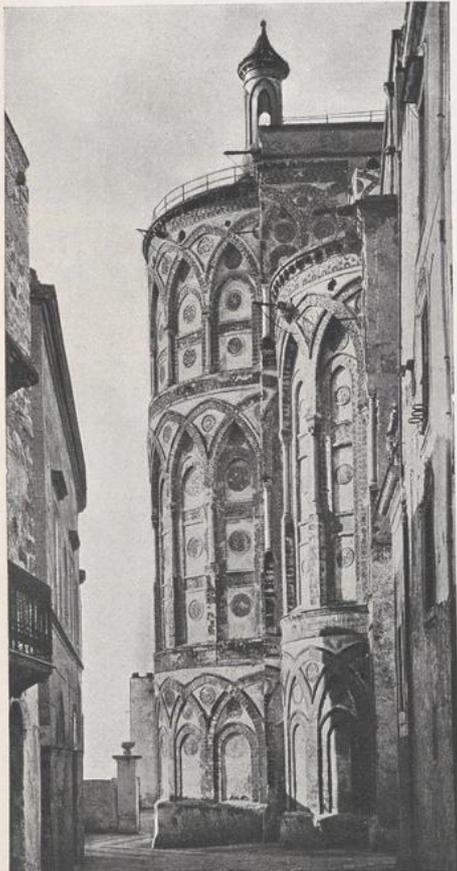


SÜDFRANKREICH. St. Jouin-de-Marnes um 1100



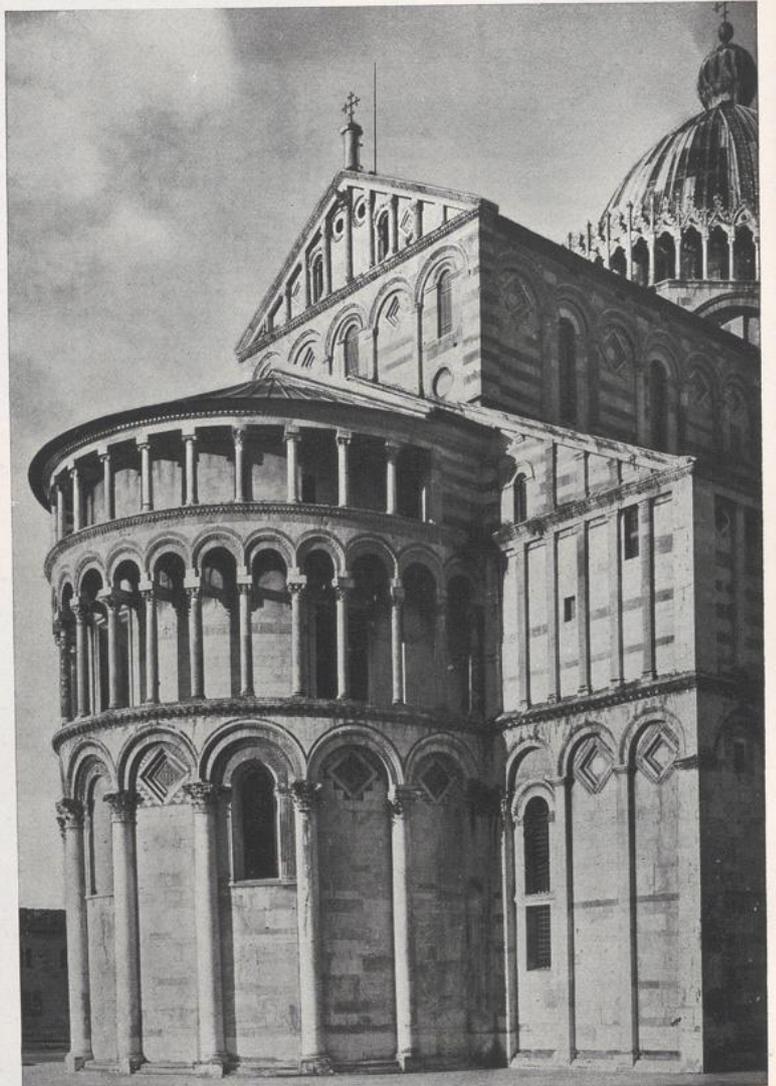
ITALIEN. Verona, St. Zeno

Fassade um 1200



SIZILIEN. Monreale, Dom

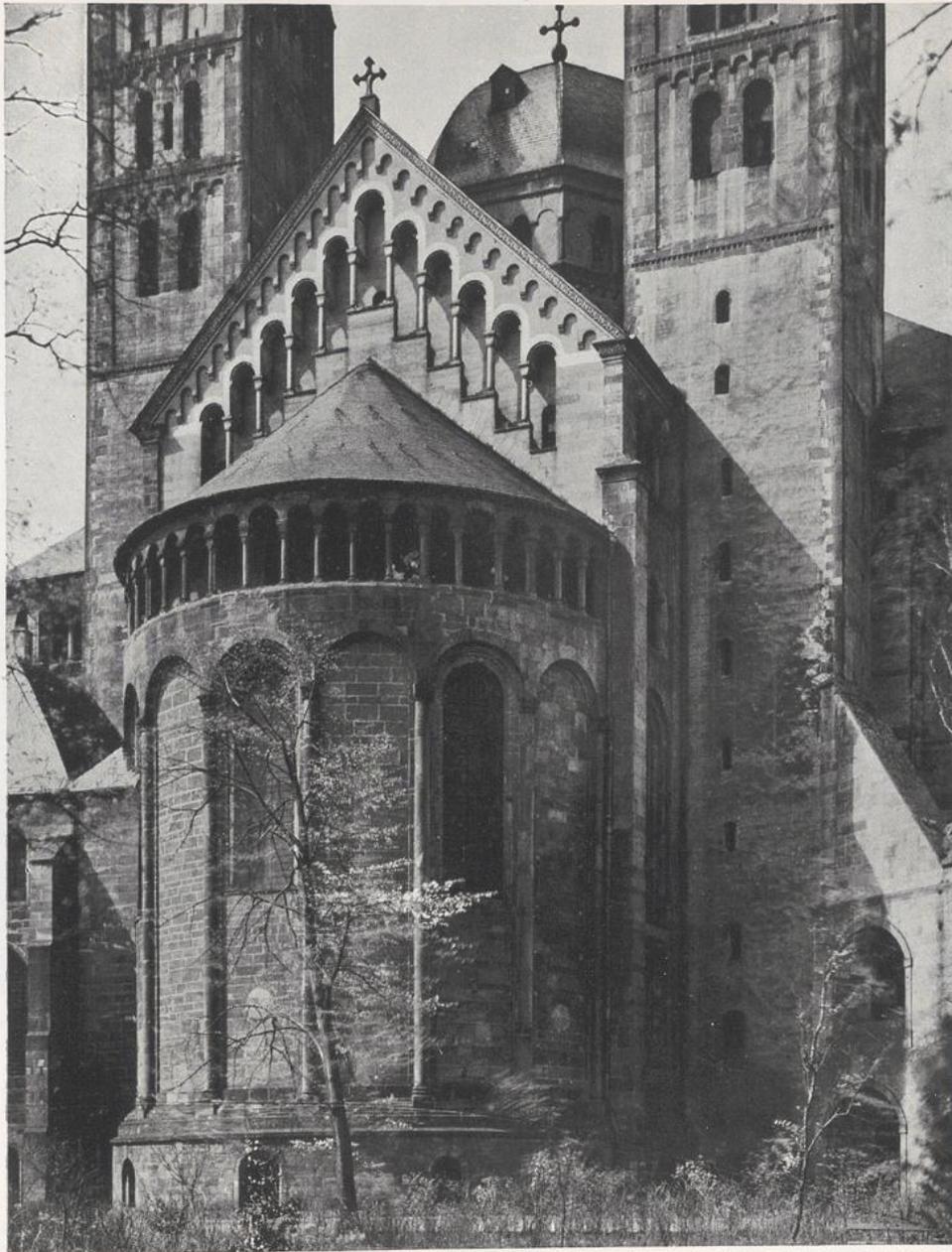
1174-89



OBERITALIEN. Pisa, Dom

1163-1218

Der Chor von Monreale in Sizilien, ein Bau der Normannen, zeigt die einander überschneidenden Rundbögen, die an allen normannischen Kirchen, in England wie in der Normandie, im nördlichen Frankreich, anzutreffen sind. — Der Pisaner Chor, wieder rein italienisch, wirkt graziös und elegant neben dem mächtigen Ostchor des Speyerer Doms.



DEUTSCHLAND. Speyer, Dom, Ostchor

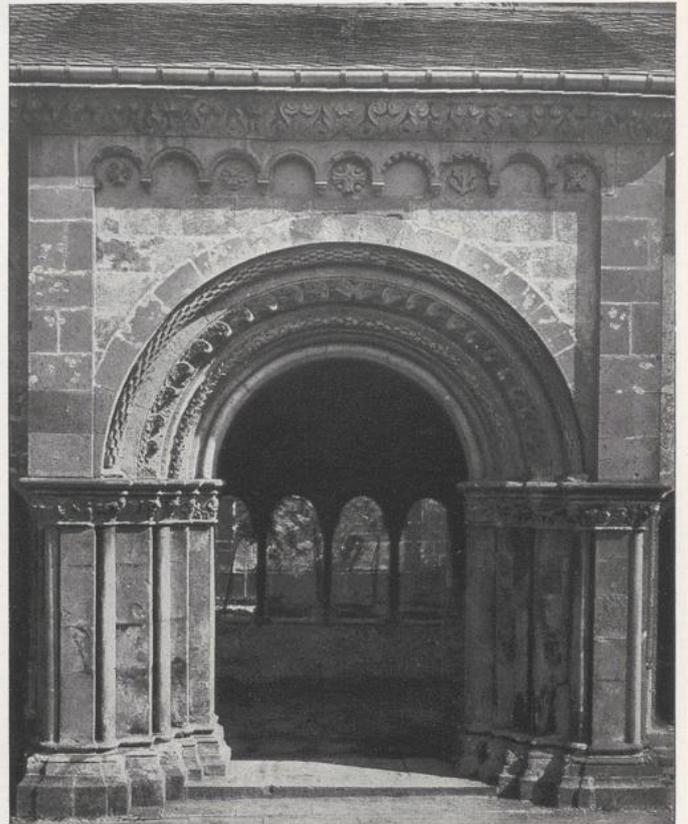
nach 1082

Dieser gewaltige Chor zeigt am unmittelbarsten die Großartigkeit und den festungsartigen Charakter, der allen romanischen Bauten in Deutschland eigen ist. Wie als Protest gegen die universalen Machtansprüche des Papstes hat Kaiser Heinrich IV., als er unter dem Bannfluch des Papstes stand, diesen Dom zu der damals größten Kirche Europas erweitert.



ITALIEN. Ferrara, Dom

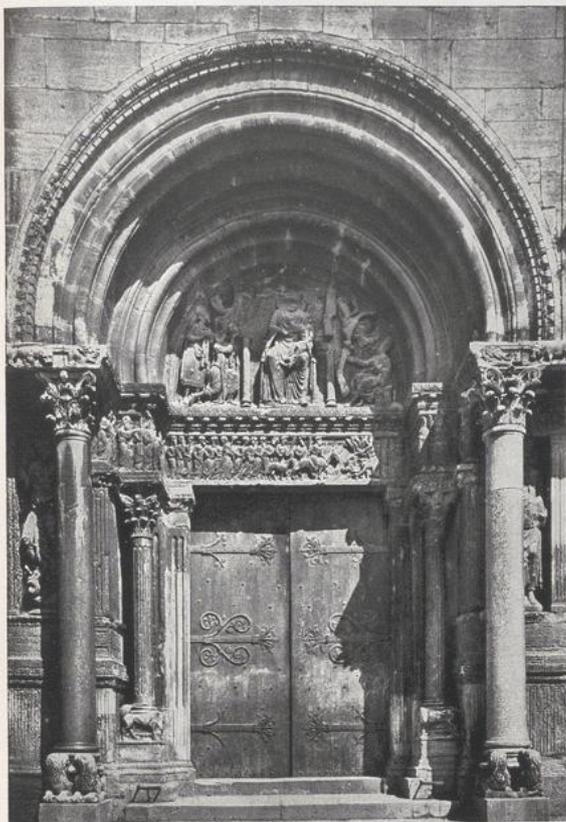
1135



DEUTSCHLAND. Maria-Laach, Portal der Vorhalle

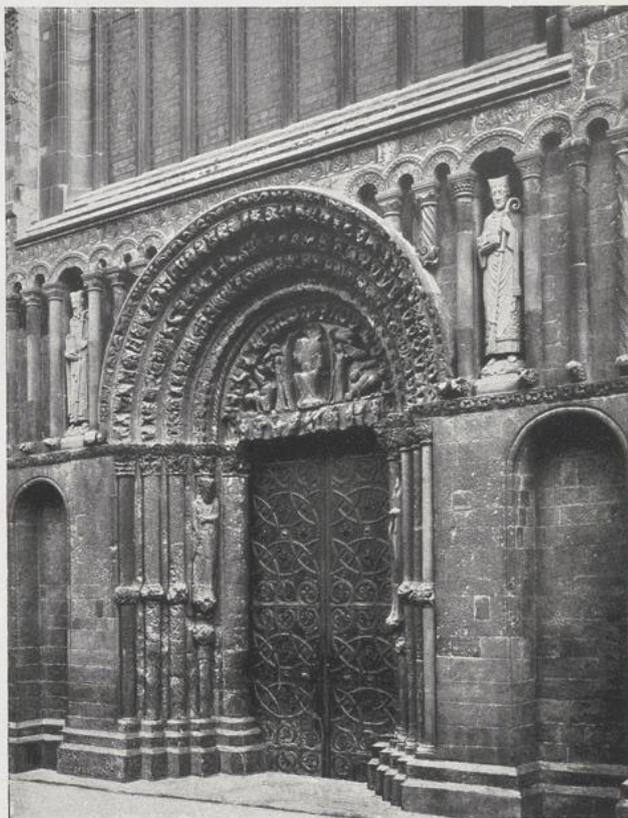
1220-30

Bei den romanischen Portalen fällt das deutsche auch wieder durch seine Schwere, breiter und wuchtiger als die anderen, auf. — Bei dem italienischen Portal erinnern die Löwen am Fuße der Säulen an den Einfluß von Byzanz. Diese Löwen finden sich vielfach bei norditalienischen Kirchen (Verona, Seite 37, Modena, Seite 84), aber auch in Süditalien und an der adriatischen Küste, die jahrhundertlang unter der Herrschaft Venedigs gestanden hat, und sogar in Südfrankreich, an dem Portal von St. Gilles.



SÜDFRANKREICH. St. Gilles

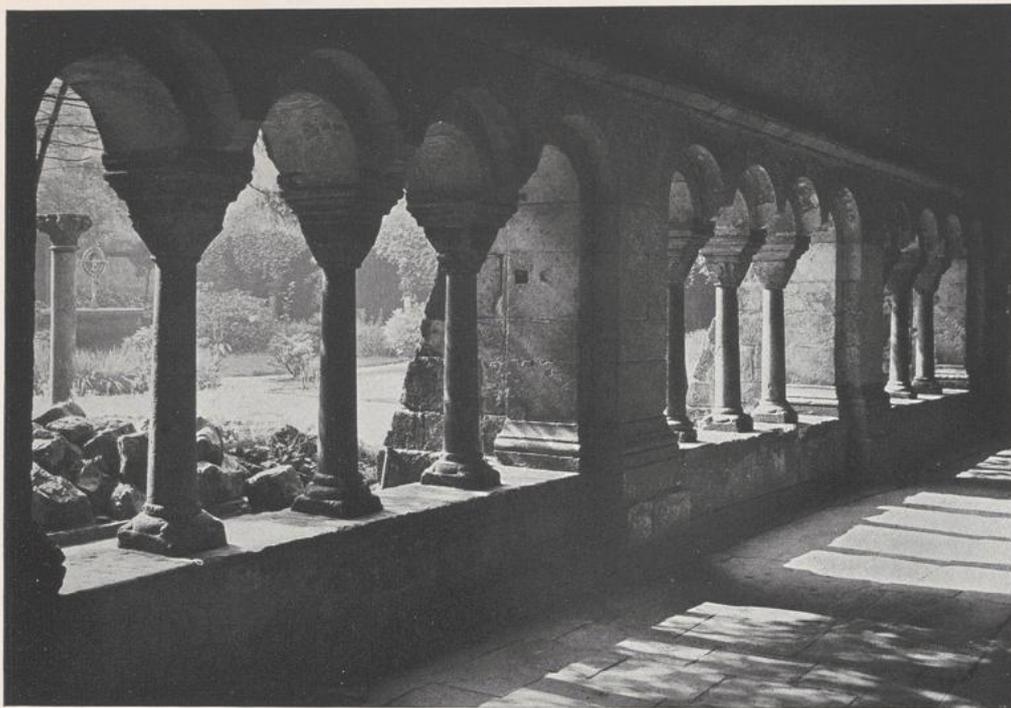
1142



ENGLAND. Rochester, Kathedrale

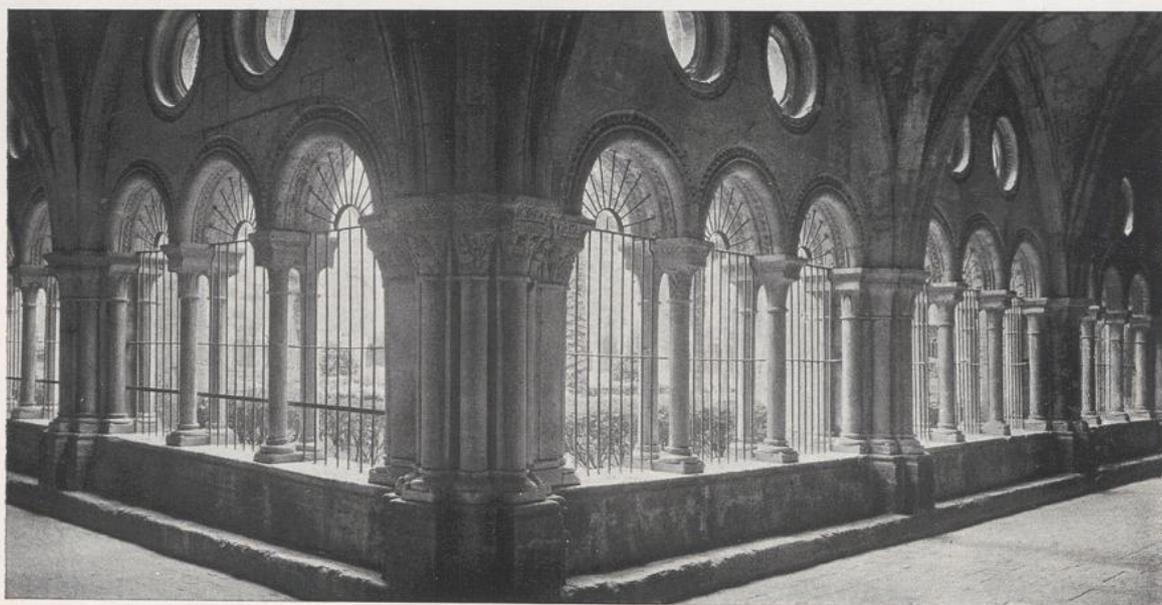
um 1150

Dieses Portal trägt reichen plastischen Schmuck, wie überhaupt die Plastik der romanischen Epoche ihre erste hohe Blüte im südlichen Frankreich erlebt hat (Seite 130 und 131). Charakteristisch für das englische Portal ist die horizontale Reihung des plastischen Schmucks, eine Eigenart, die sich später, in gotischer Zeit, noch stärker ausgeprägt hat (in Lichfield, Seite 58, in Gloucester, Seite 63).



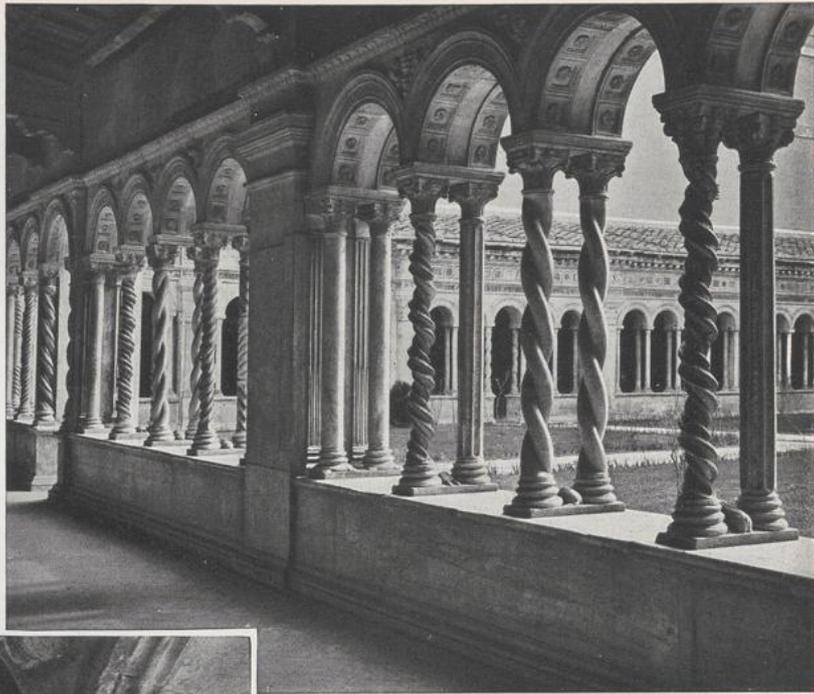
DEUTSCHLAND. Bonn, Münster, Kreuzgang

1126-69



SPANIEN. Tarragona, Kathedrale, Kreuzgang

um 1220

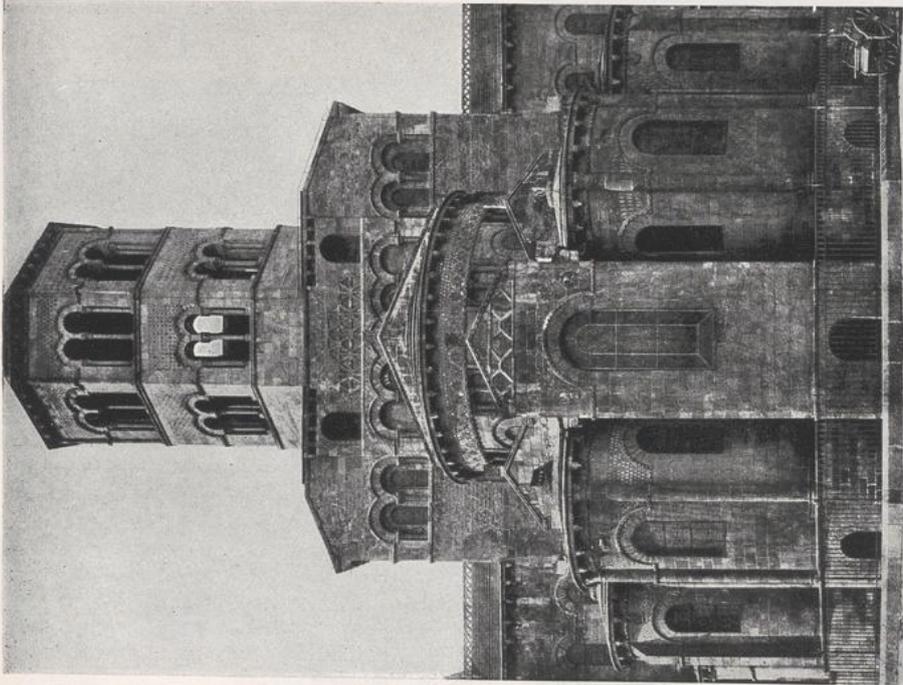


ITALIEN
Rom, S. Paolo fuori le mura
1200-1230



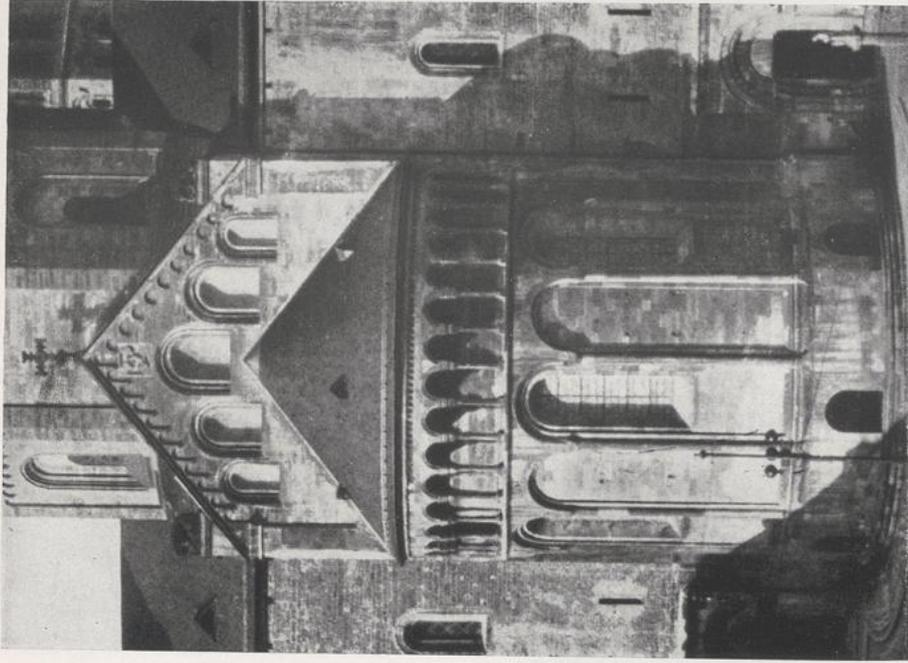
SÜDFRANKREICH
Arles, St. Trophime
1170-80

In den romanischen Kreuzgängen spiegeln sich die Besonderheiten der Bauweise in den verschiedenen Ländern ebenfalls wider: der deutsche Kreuzgang von lastender Schwere, der italienische leicht und graziös, der französische wie der von diesem beeinflusste spanische wieder mit reichem Schmuck der Kapitäl. (Die gotischen Kreuzgänge Seite 66 und 67.)



FRANKREICH. Issoire (Auvergne), Ostchor

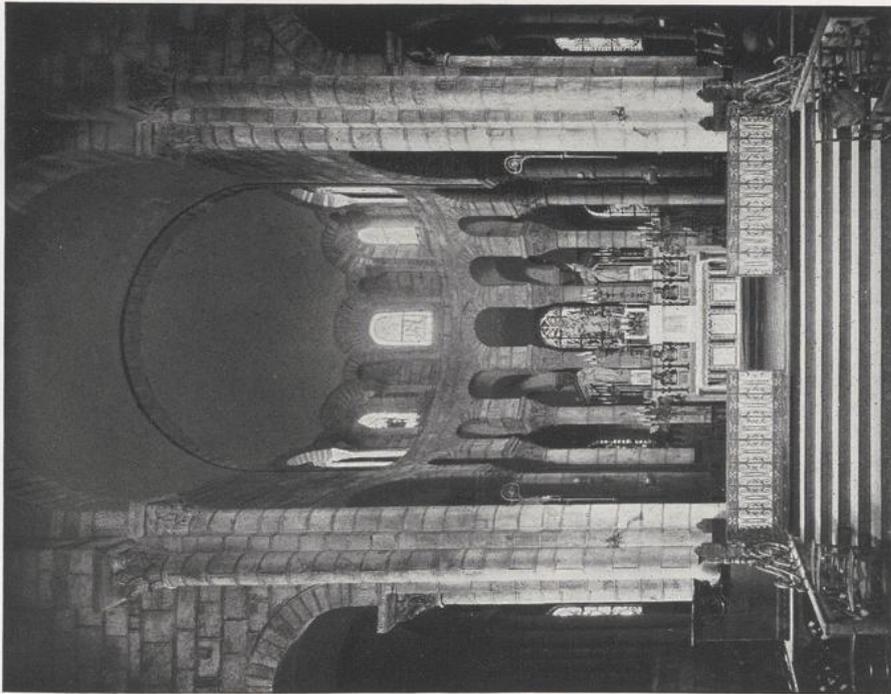
1130-50



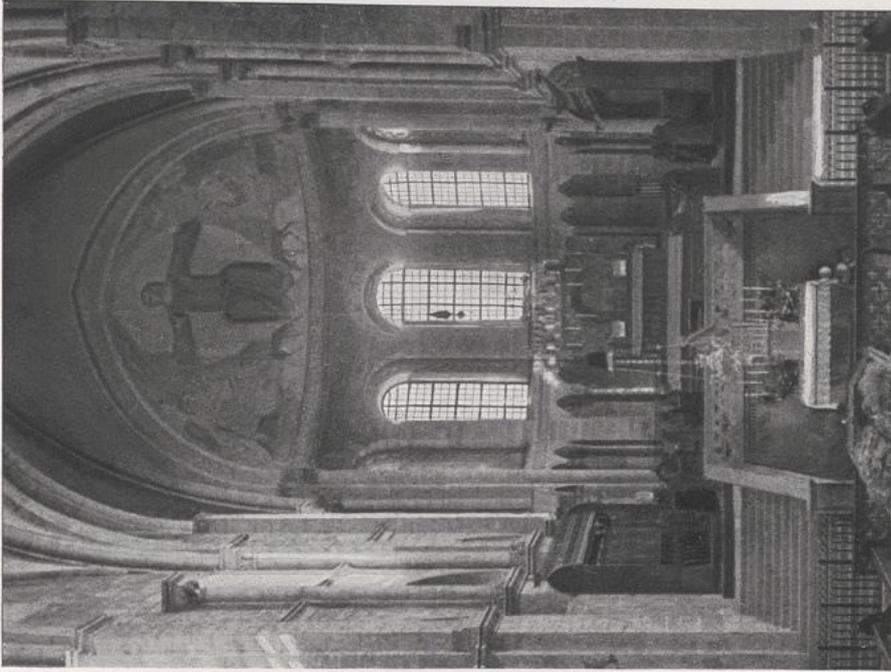
DEUTSCHLAND. Mainz, Dom, Ostchor

1118-35

In Frankreich ist der romanische Chor fast überall mit einem reichen Kranz von Kapellen umgeben; der deutsche romanische Chor viel schlichter und schwerer. In ganz ähnlicher Weise unterscheiden sich auch die deutschen und französischen Chöre der Gotik voneinander (Seite 68 und 69).



FRANKREICH. Clermont-Ferrand (Auvergne), Ostchor nach 1100



DEUTSCHLAND. Bamberg, Dom, Ost- (Georgen-) Chor 1203-37

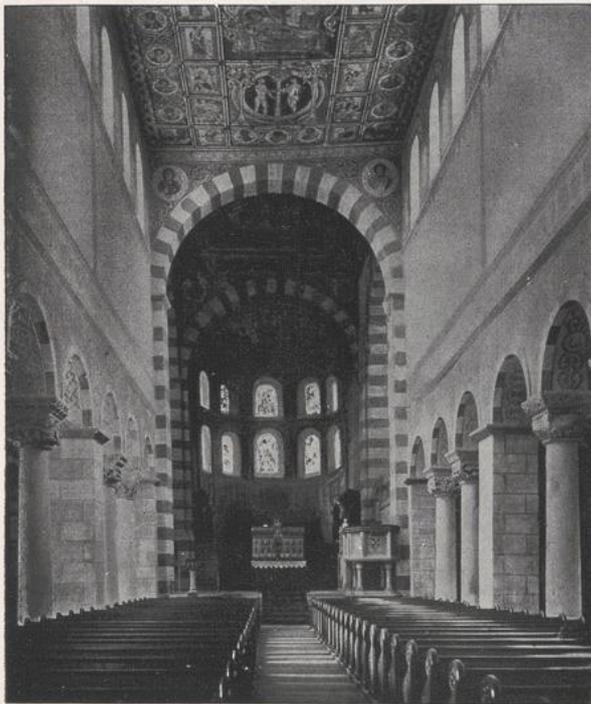
Die reiche Ausgestaltung des französischen Chorraums hat sich aus dem in Frankreich in hoher Blüte stehenden Reliquienkult ergeben. Der Umgang ergab die Möglichkeit, den Strom der Wallfahrenden an der im Chor aufgestellten Reliquie geordnet vorbeizuführen. — Der deutsche Chor (über der Krypta erhöht) von imposanter Wucht und Geschlossenheit.

ITALIEN
Rom
S. Maria in
Trastevere



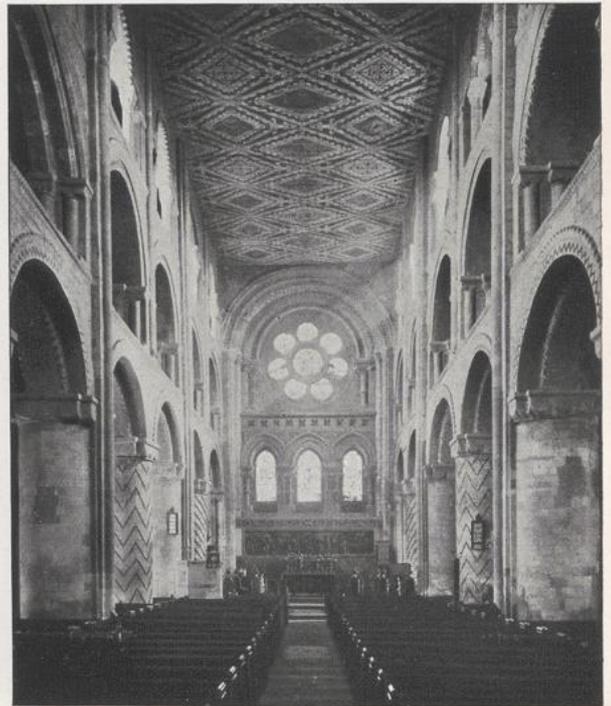
*Altchristliche
Basilika im
4. Jahrhundert
gegründet, im
12. u. 15. um-
gebaut. Die
Decke barock.*

Die altchristliche Basilika ist niedrig, nur ebenso hoch wie breit, und mutet den Deutschen an wie ein Festsaal, nicht wie ein Kirchenraum. Die Germanen haben sich konstruktiv an dieses Vorbild gehalten, haben aber schon ihre frühesten Kirchen höher gebaut. Später, aber auch noch



DEUTSCHLAND. Hildesheim, St. Michael

nach 1034



ENGLAND. Waltham, Abteikirche

um 1120



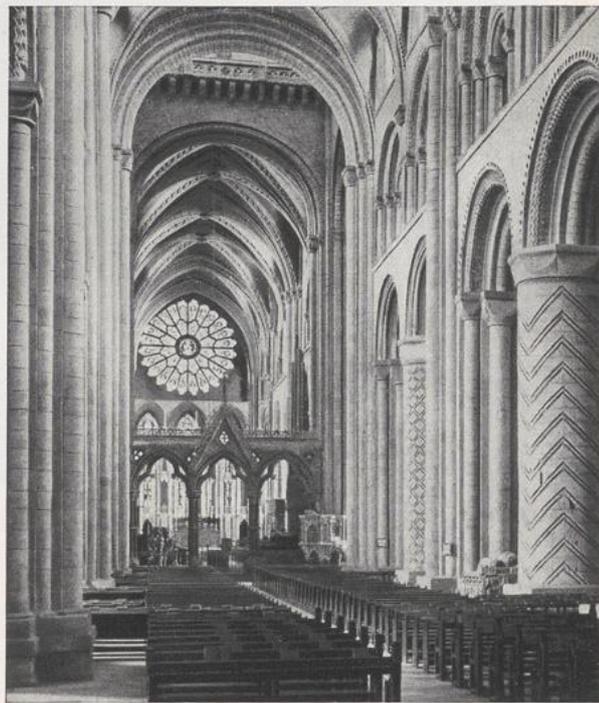
ITALIEN
Mailand, St. Ambrogio
*begründet 386,
im 12. Jahrhundert
umgebaut*

zu romanischer Zeit, haben sie ihre Kirchen dann eingewölbt, wodurch die Räume noch mehr in die Höhe wuchsen. Das Bestreben, den Andachtsraum hoch und dadurch eindrucksvoll zu gestalten, ist germanische Eigenart, die später auch den ragenden Kirchenraum der Gotik schuf.



DEUTSCHLAND. Soest, St. Patrokli

1100-1166



ENGLAND. Durham, Kathedrale 1093-1143, Gewölbe 1235-89



ITALIEN. Venedig, S. Marco

geweiht 1094

Die Markuskirche in Venedig, ein byzantinischer Zentralbau, reich mit Mosaiken geschmückt, ganz nach dem Vorbild der Hagia Sophia in Konstantinopel gebaut.

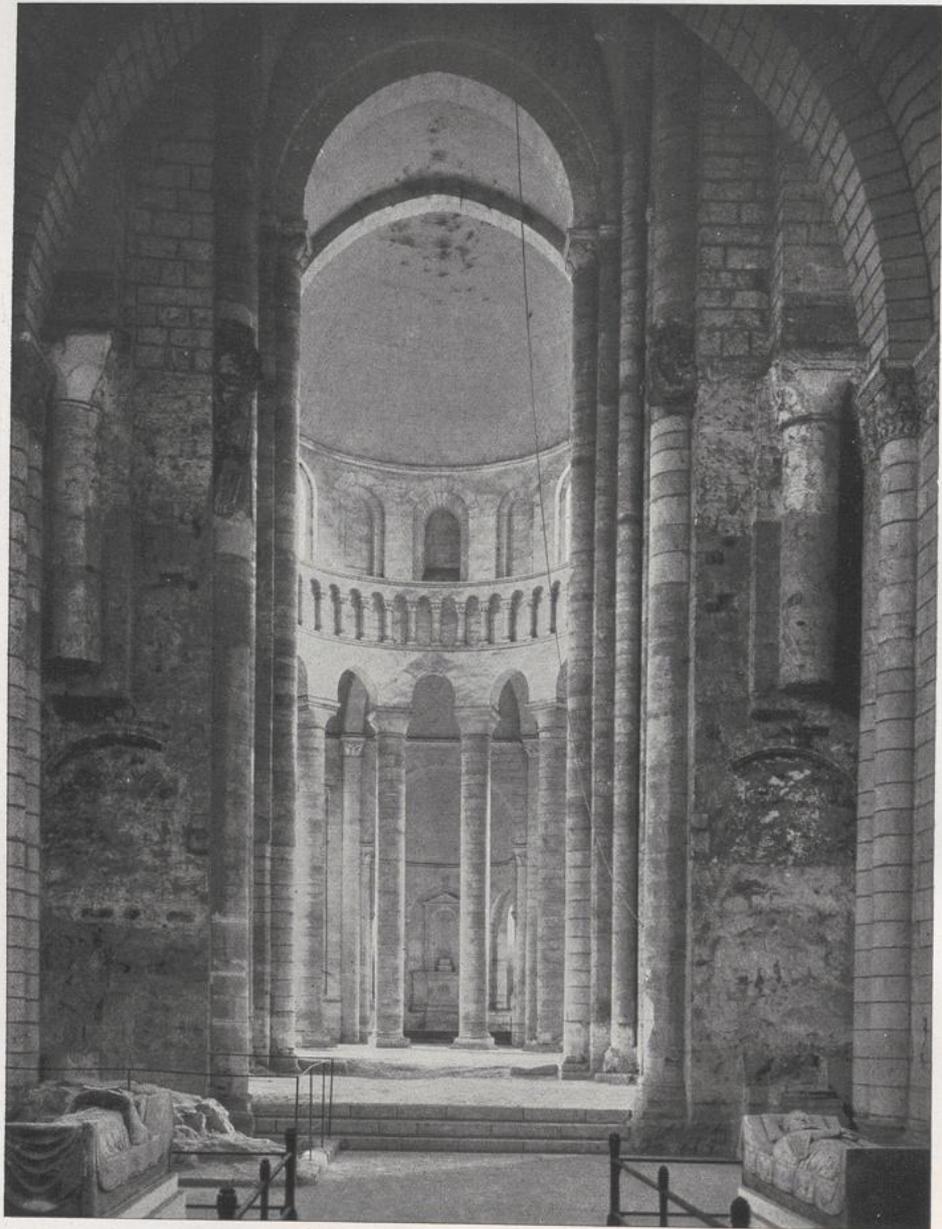
TÜRKEI. Konstantinopel
Hagia Sophia 532-37



DEUTSCHLAND. Mainz, Dom

1118-1239

Der Dom in Mainz von außen eine wehrhafte Burg, innen wehevoll, von feierlicher Wirkung; das großartigste Beispiel des deutsch-romanischen Kirchenraums von ehrfurchtgebietender Ruhe und Geschlossenheit — eine Königshalle.



Der romanische Kirchenraum in Frankreich. Fontévrault (Poitou), Abteikirche. *Chor 1119 geweiht*
Im Vordergrund Grabmal des Richard Löwenherz, König von England, und seiner Gemahlin



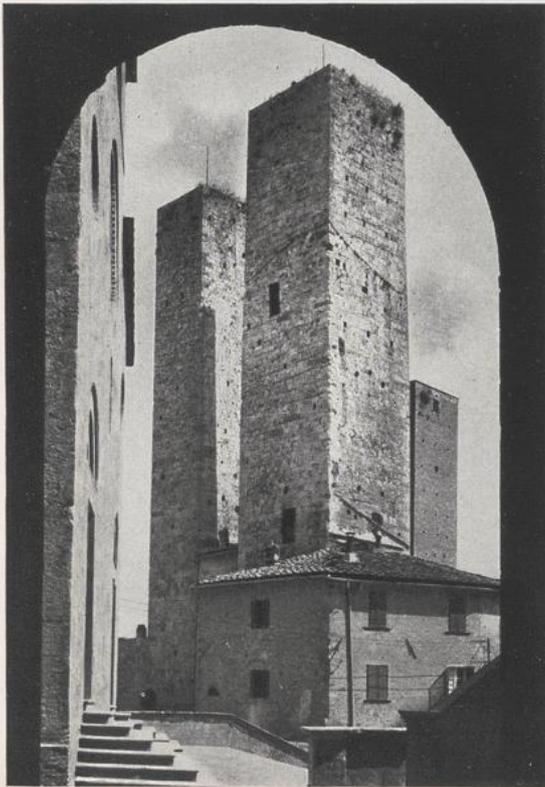
Der romanische Kirchenraum in England. Peterborough, Kathedrale
Blick durch Vierung und Querschiff

1118 begründet



ITALIEN. Bari, Castel del Monte
Erbaut von dem Hohenstaufen Kaiser Friedrich II.

1240

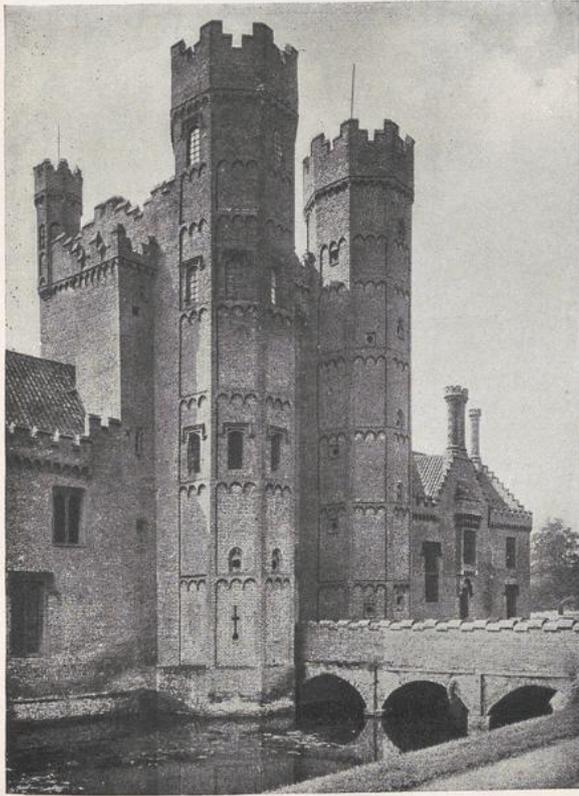


Bei der Errichtung der Wehrbauten in romanischer Zeit ist zunächst nur der Zweck, die Verteidigung, maßgebend gewesen, selten die ästhetische Form; man paßte die Bauten ganz dem Gelände an. Erst im 12. Jahrhundert ging man zu einer prunkvolleren Ausstattung des Inneren, der Tore, Fenster, Säulen und Kapitäle über.

ITALIEN
San Gimignano
Ardinghelltürme
12. Jahrhundert



FRANKREICH. Carcassonne (auf älteren Fundamenten) um 1250



Da die Verteidigungszwecke oft eine beträchtliche Höhe der Türme und Mauern notwendig machten, haben sich die ragenden, strebenden Formen von selbst ergeben, so daß sich hier der Übergang zur gotischen Bauweise ganz allmählich und zwangsläufig vollzog.

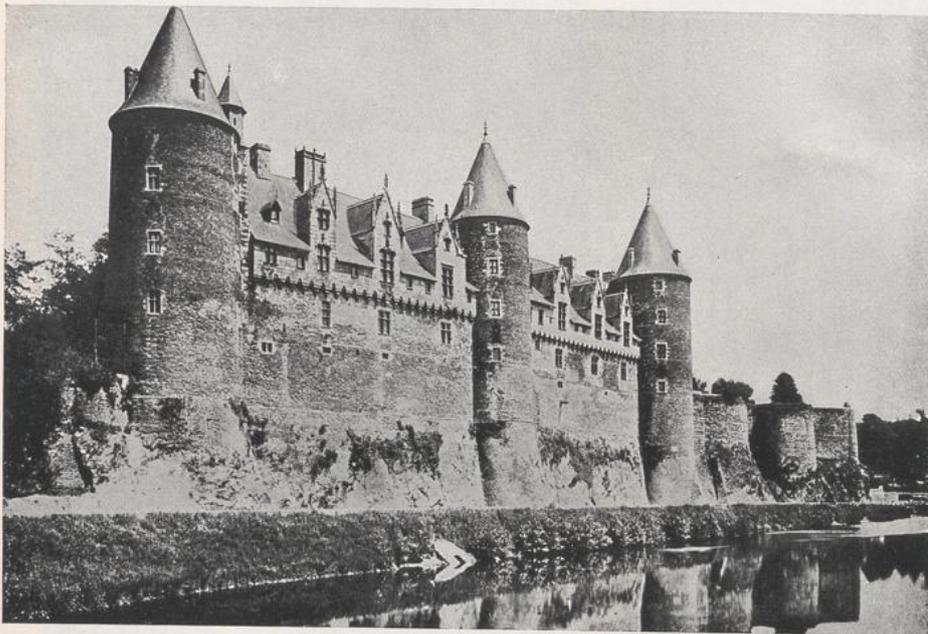
ENGLAND
Oxburgh Hall
(auf älteren Resten)
um 1430



SPANIEN. Alcazar Segovia

14. und 15. Jahrhundert

Die Wohnburgen der Gotik zeigen nicht mehr die Schwere der romanischen Burg. Der beherrschende Einfluß, den die Kirche mit der Zeit gewonnen hatte, macht sich



FRANKREICH. Burg Josselin (Bretagne)

14. Jahrhundert



jetzt in der Abhängigkeit der Burgenarchitektur vom Kirchenbau bemerkbar, wie umgekehrt in der Romanik der Kirchenbau vom Burgenbau beeinflusst war.

DEUTSCHLAND. Burg Eltz (Mosel)

um 1350

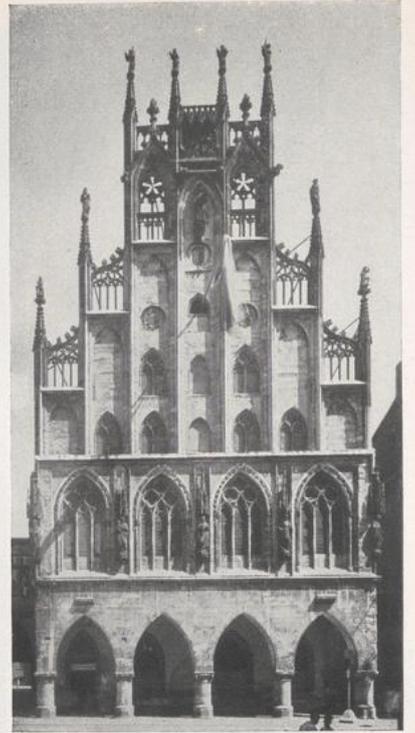


ENGLAND. Herstmonceux Castle

1440



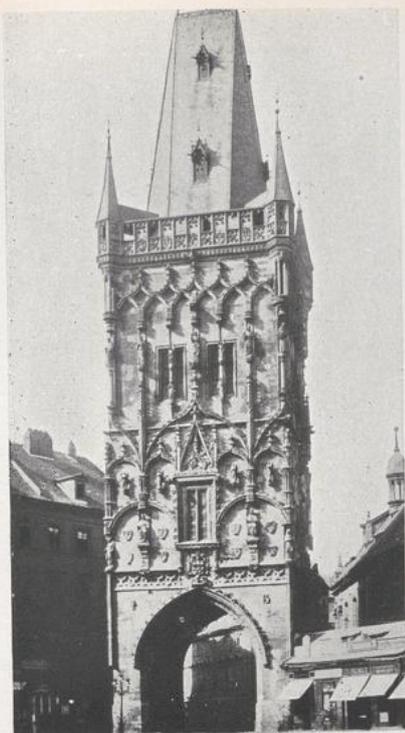
NIEDERLANDE. Middelburg, Rathaus *beg. 1452, Fassade 1512-13*



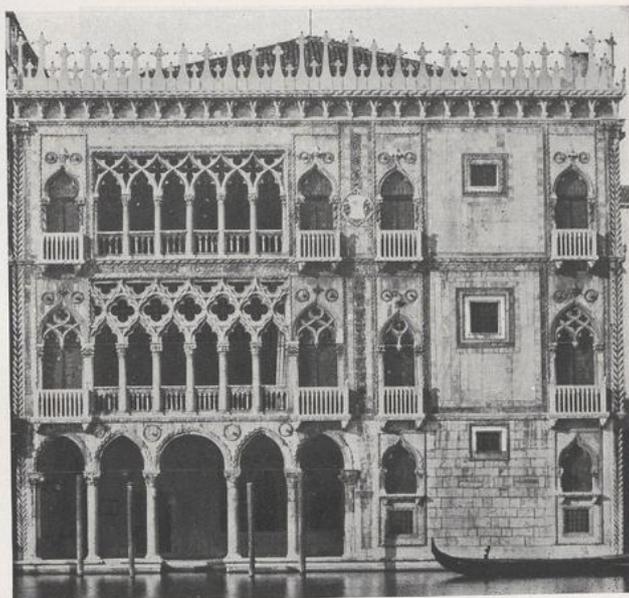
DEUTSCHLAND. Münster i. W.,
Rathaus *1335*



FRANKREICH
Rouen
Palais de Justice
um 1500

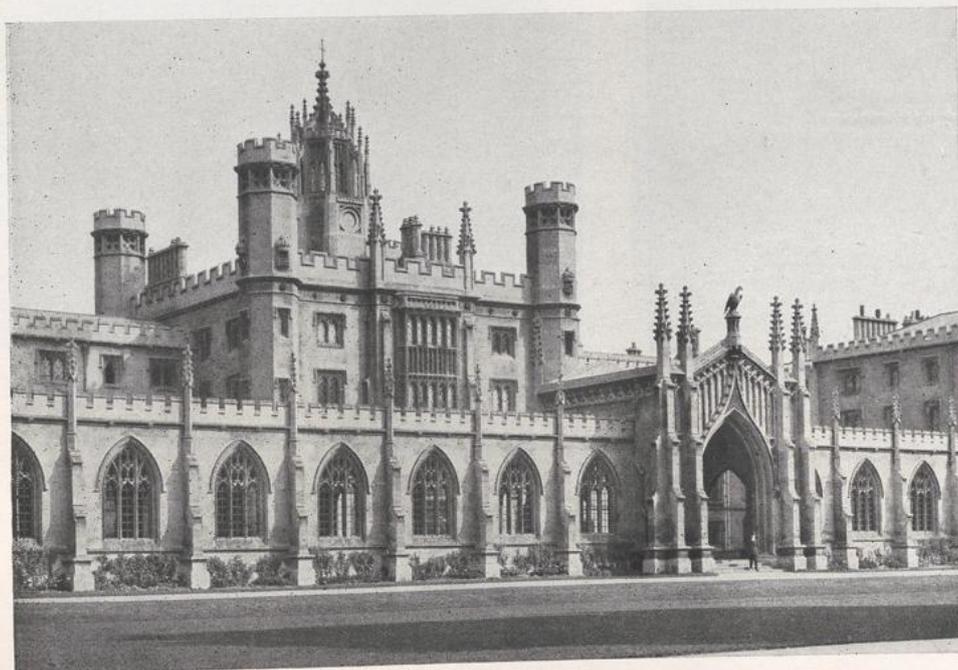


DEUTSCH. Prag, Pulverturm um 1360



ITALIEN. Venedig, Palazzo Cà Doro

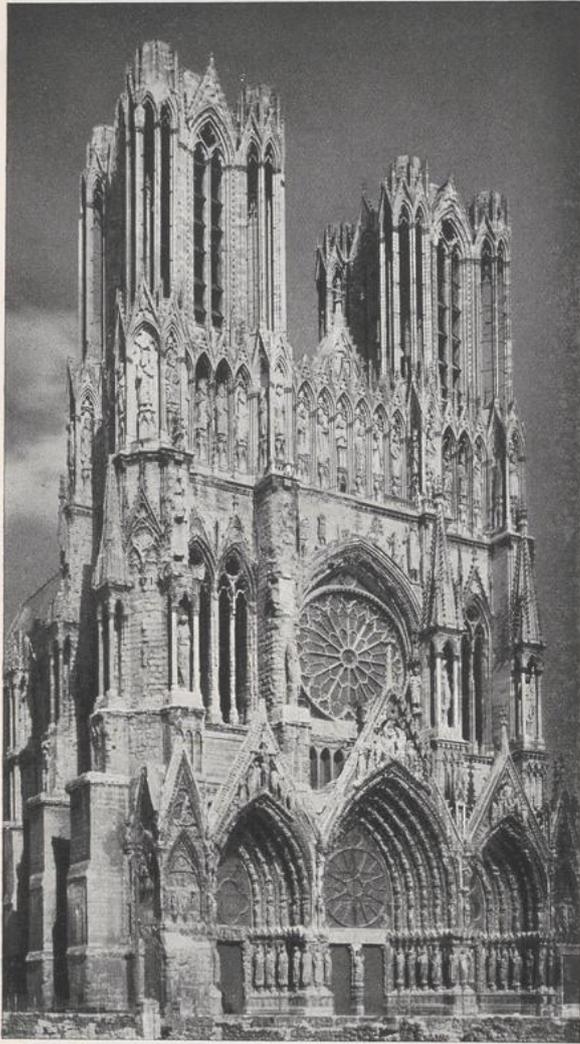
um 1360



Die Profanbauten der Gotik legen Zeugnis ab von dem immer stärker anwachsenden Reichtum der Bürger und der wachsenden Macht der Städte. Aber auch hier fällt der Einfluß des Kirchenbaues besonders auf, der in jedem Lande andere Schmuckformen mit sich brachte.

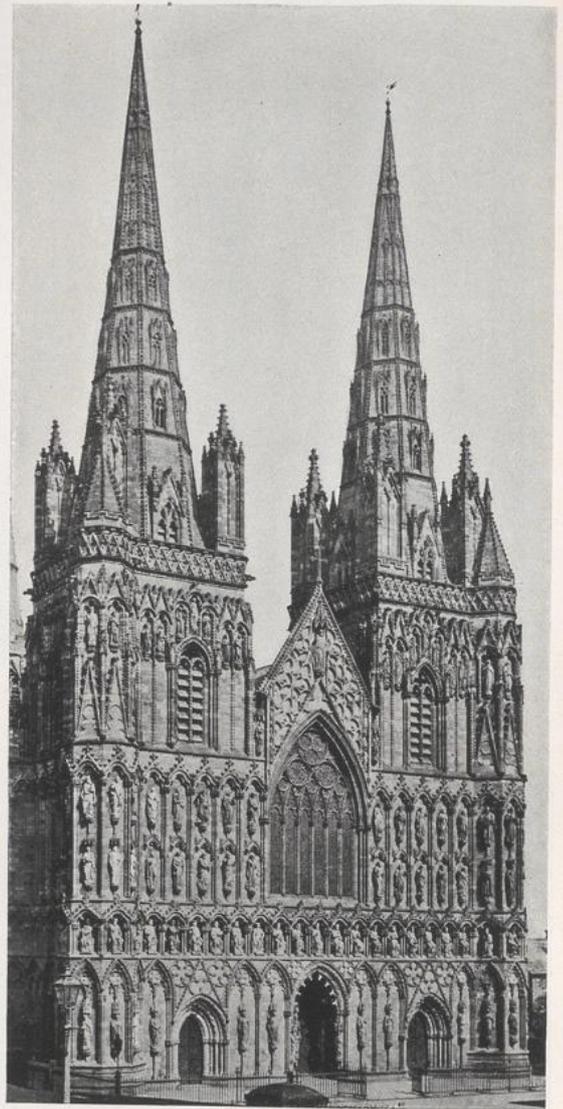
ENGLAND
Cambridge
St. John's College
gegründet 1511

EICH
stice



FRANKREICH. Reims

1212-95



ENGLAND. Lichfield

1280-1330

Die gotische Kirchenfassade in Frankreich ist großartig, repräsentativ, bis ins kleinste durchdacht, ein Prachtbau, der seinesgleichen kaum kennt; am eindrucksvollsten die Portale, überreich mit Skulpturen geschmückt. Die Türme, wie hier, fast immer unvollendet (siehe Seite 82). Bei der englischen Fassade fällt die stark waagerechte Reihung des Skulpturenschmucks auf und im Unterschied zu Reims das Fehlen einer straffen Gliederung sowie die geringe Betonung der Portale.



DEUTSCHLAND. Ulm

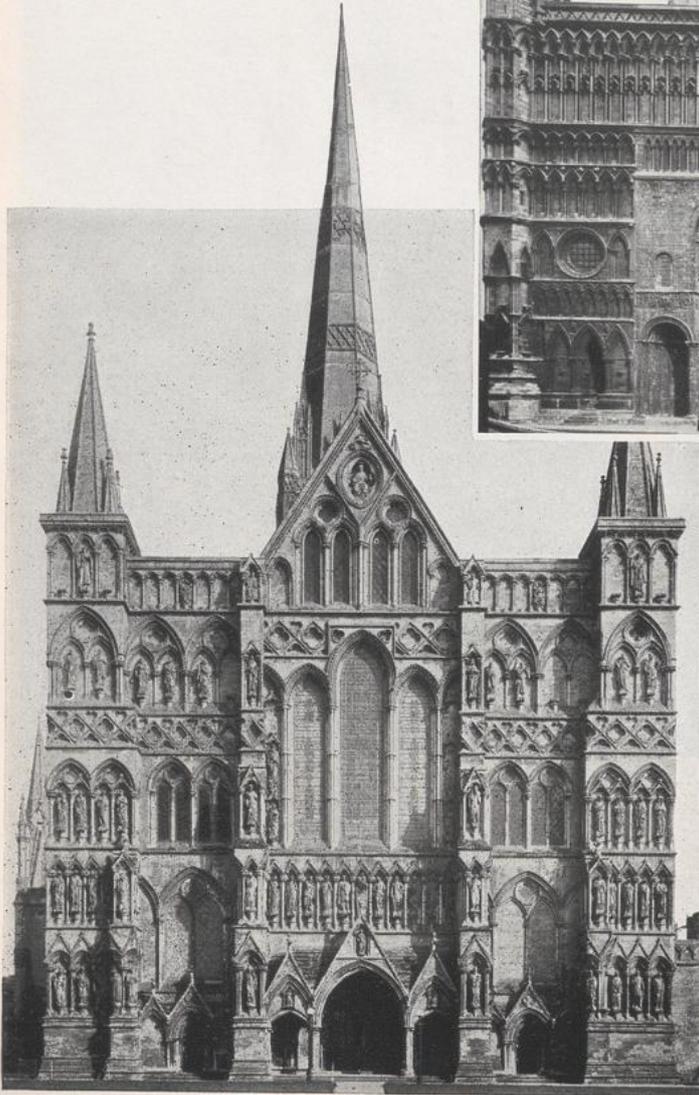
begonnen 1377

ITALIEN. Siena, Dom

Fassade 1380

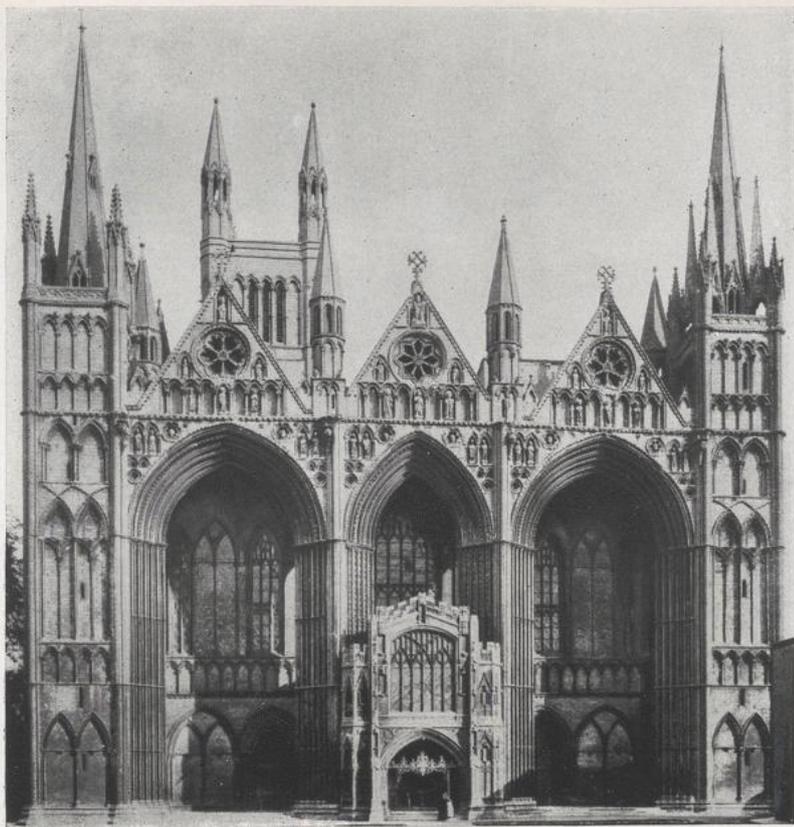
Die deutsche gotische Kirche eintürmig, viel höher hinaufgehend als die Kirchen der anderen Länder (die Höhe hier nur angedeutet), ganz die Vertikale betonend, als ob das Auge zum Himmel gelenkt werden sollte. Keine Fassade im eigentlichen Sinne — eine reine Turmfassade (wie in Freiburg i. Br. und in Frankfurt a. M.). Die italienische Fassade in der gleichen Form wie sie die italienische Kirche zu allen Zeiten gehabt hat (Seite 84-85), nur im Schmuck gotische Formensprache andeutend. Die Pracht zeugt von dem Formensinn der Italiener. Der Turm, wie stets in Italien, ohne unmittelbare Verbindung mit der Fassade neben der Kirche.

LINCOLN, Kathedrale, Westfassade
 Der Kern romanisch 1123-48
 Gotisch umgebaut nach 1200



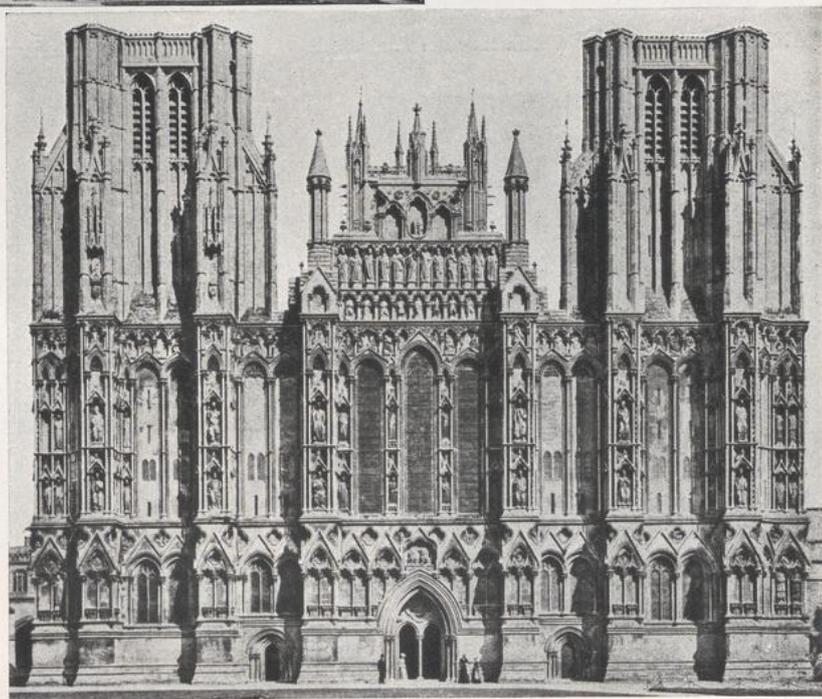
Die englischen Kathedralen der Gotik haben ein durchaus eigenes Gepräge, das von den gotischen Kirchen des Festlandes sehr verschieden ist. Meist umfangreiche Baukomplexe, das Mittelschiff von sehr beträchtlicher Länge, häufig nicht mit einem, sondern zwei Querschiffen und einer großen Anzahl von Anbauten. — Von der Mächtigkeit der Anlagen vermittelt die Fassade von Lincoln, deren Kern noch von dem alten normanisch-romanischen Bau stammt, eine deutliche Vorstellung. Die anderen drei Kirchen sind zwar auch groß, die Fassaden sind

SALISBURY, Kathedrale
 1220-66

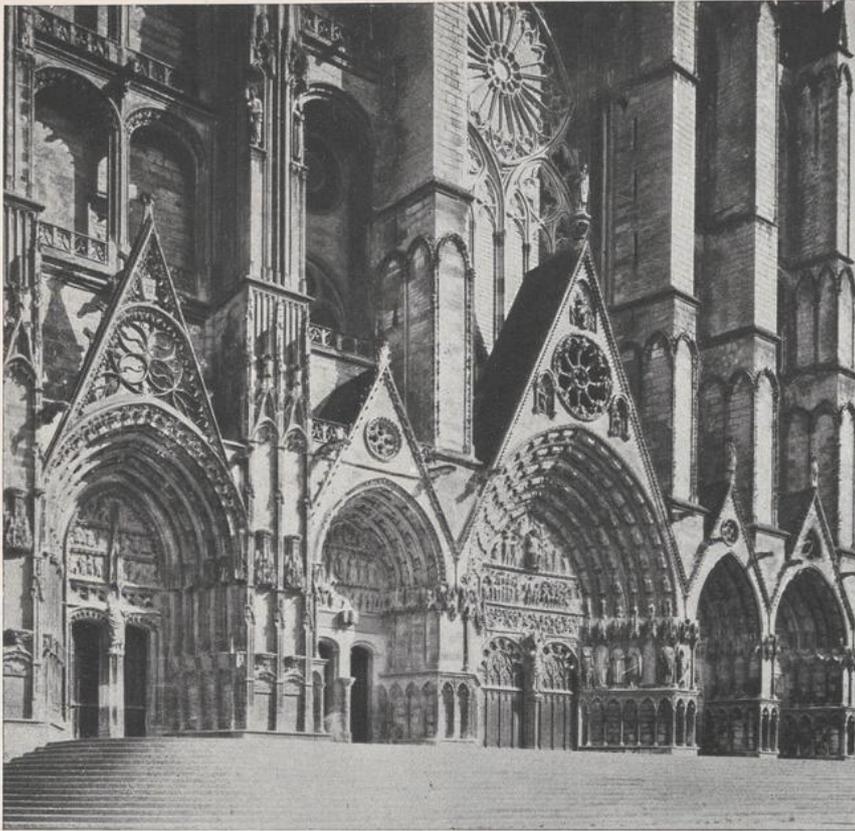


PETERBOROUGH, Kathedrale
 1118 begründet
 Westfassade um 1221

aber nicht so großzügig und einheitlich gegliedert; die Fassade ist in eine verwirrende Fülle von Einzelheiten aufgelöst, mit reichem plastischem Schmuck. Der Akzent liegt bei den meisten englischen Kirchen mehr auf dem mächtigen Vierungsturm, der etwa die Mitte der Kirche krönt (bei Salisbury, Peterborough und Wells noch zu erkennen).



WELLS, Kathedrale
 1214-39



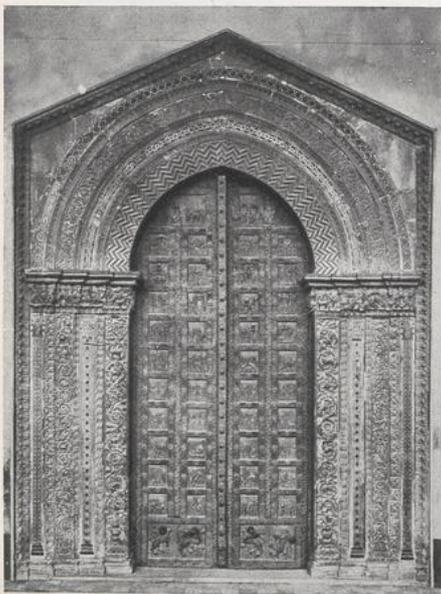
FRANKREICH. Bourges, Westfassade der Kathedrale

Ende 13. Jahrhundert



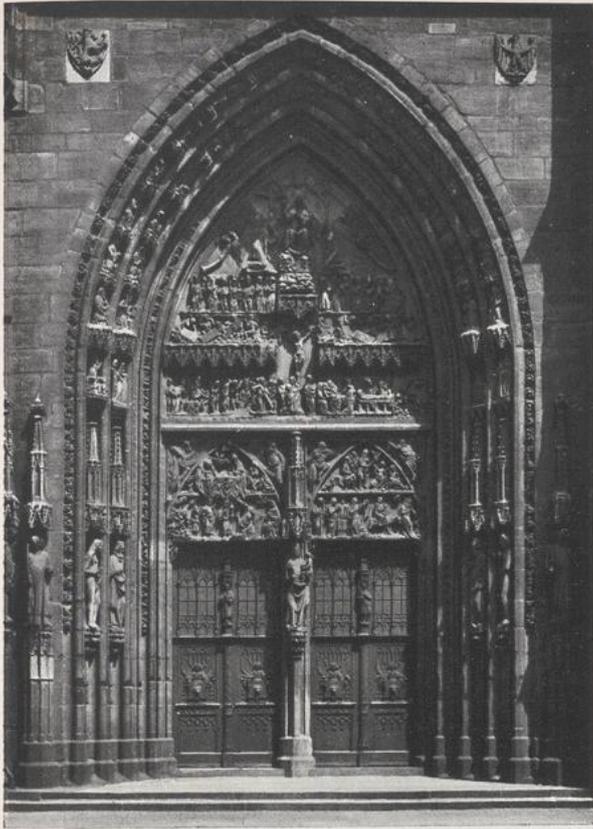
ITALIEN. Florenz
Dom, Nordportal

1402-08



SIZILIEN. Monreale
Hauptportal des Domes
12. Jahrhundert

Der Spitzbogen ist am frühesten bei den normannischen Bauten in Süditalien verwendet worden (wohl orientalischen Ursprungs). — Am repräsentativsten ist die Ausgestaltung des gotischen Portals in Frankreich, wo schon in romanischer Zeit vielfach mehrere Portale zu einer Portalgruppe zusammengezogen wurden. — Bei dem italienischen Portal ist der Figurenschmuck auf das Tympanon (das Bogenfeld über der Tür) beschränkt.



DEUTSCHLAND. Nürnberg
Lorenzkirche, Hauptportal

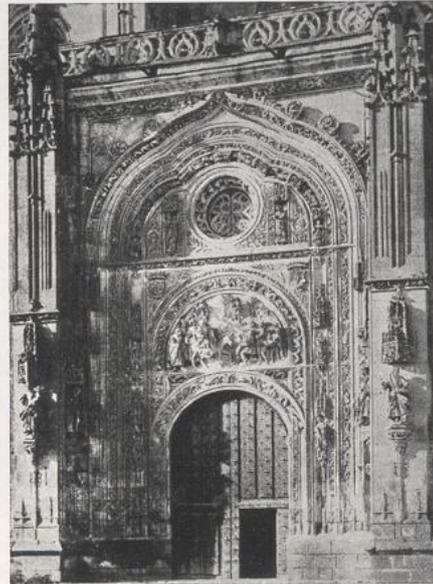
1350-60



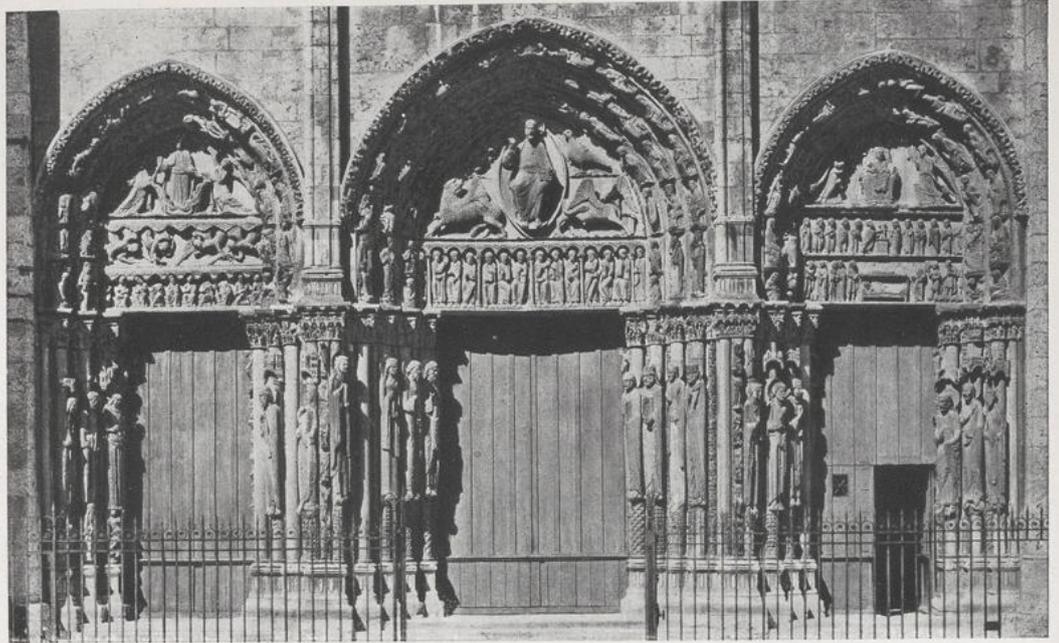
ENGLAND. Gloucester, Kathedrale, Südportal

1421-37

In Deutschland wieder reicherer Figureschmuck, ähnlich wie in Frankreich. — In England ist der plastische Schmuck meist über dem Portal aufgereiht. — In Spanien hat man sich jahrhundertlang an französische und deutsche Vorbilder gehalten (deutsche Baumeister); erst gegen Ende des 15. Jahrhunderts hat sich eine eigene, mit maurischen Elementen durchsetzte Formgebung entwickelt, der platereske Stil, der von der Spätgotik zur Renaissance überleitet.

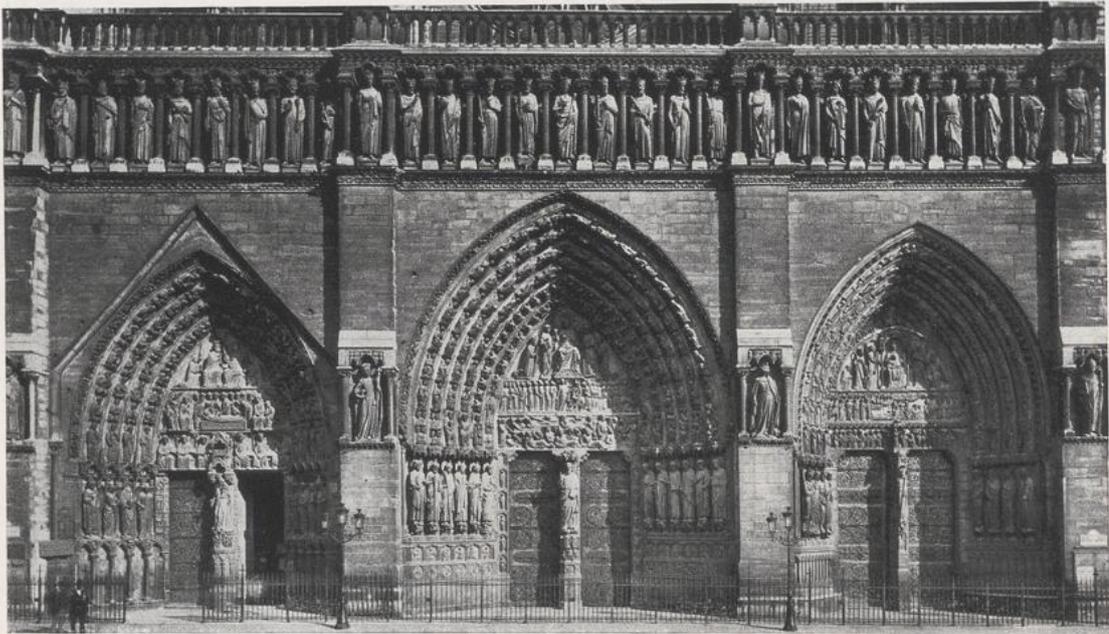


SPANIEN. Salamanca
Neue Kathedrale
um 1513



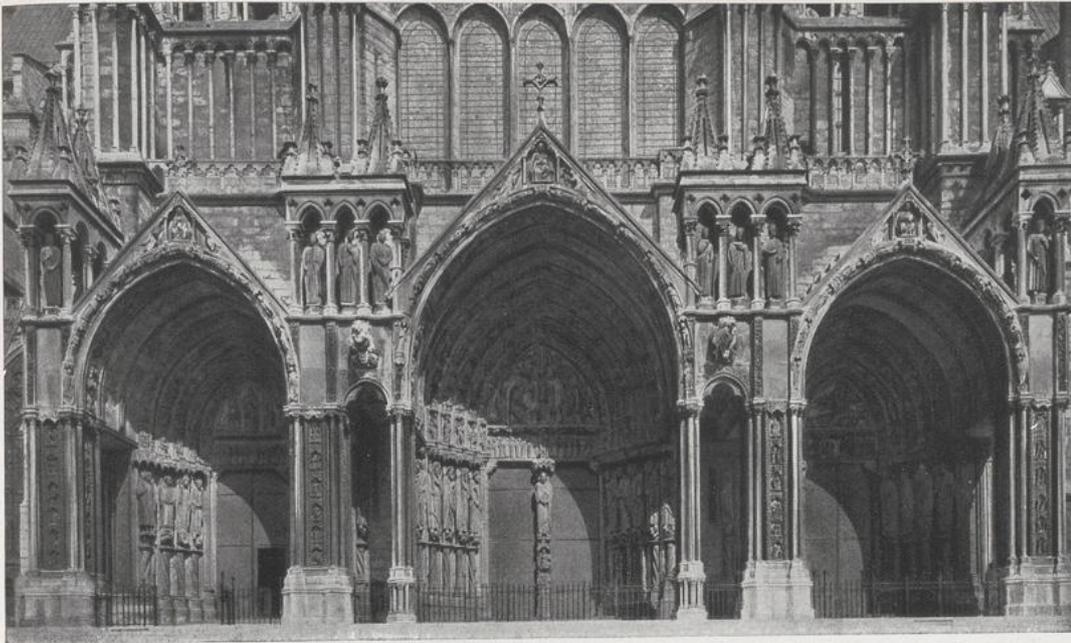
CHARTRES
Westportal
1135-55

Die Kathedrale von Chartres hat drei großartige Portalgruppen; die älteste an der Westseite aus der Übergangszeit von der Romanik zur Gotik, die beiden anderen an der Nord- und Südseite etwa fünfzig Jahre später, rein gotisch. Dementsprechend unterscheidet sich der plastische Schmuck wesentlich voneinander.

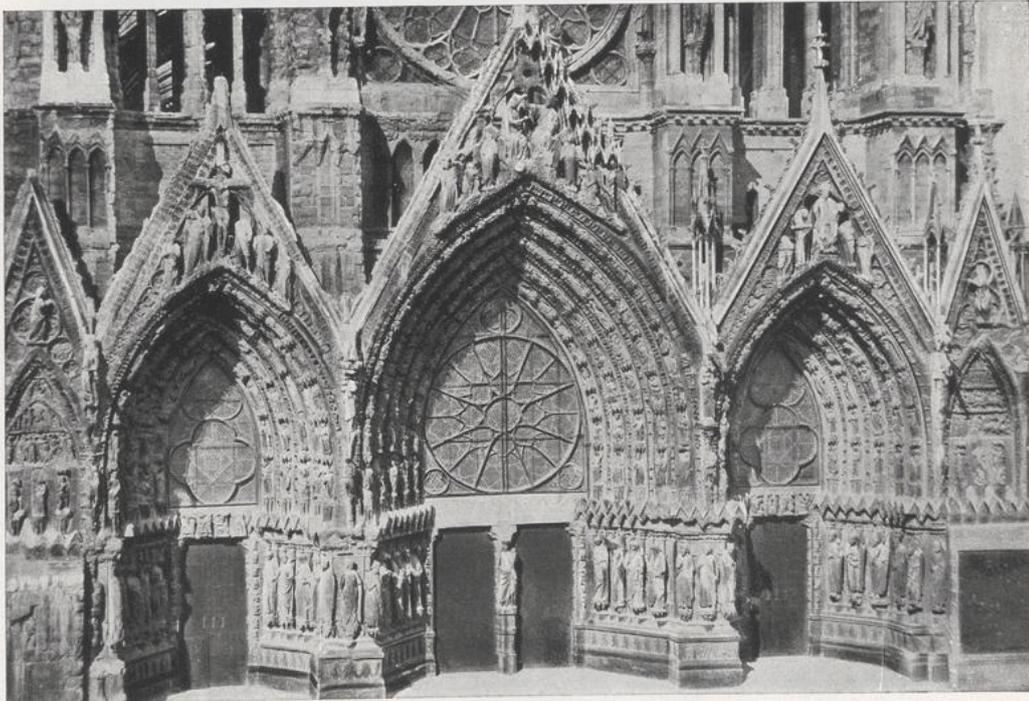


PARIS
Notre-Dame
Westportal
um 1220

In keinem anderen Lande hat man auf die künstlerische Ausgestaltung des gotischen Portals so viel Wert gelegt wie in Frankreich; die Portale sind repräsentativ, großartig, mit reichem Figureschmuck versehen. Fast immer sind drei, manchmal

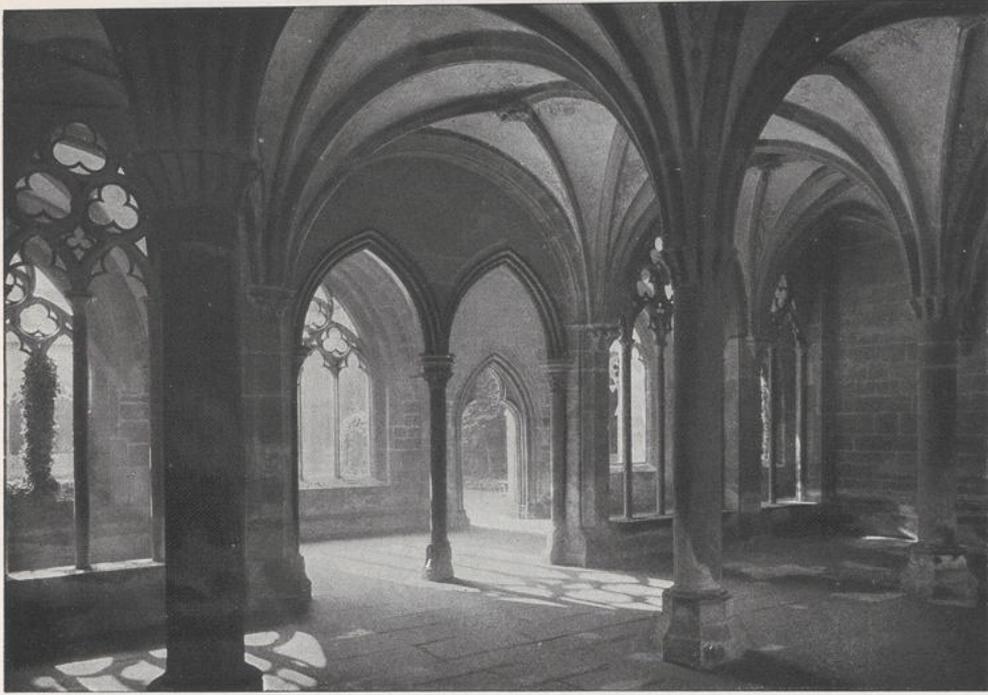


CHARTRES
Südportal
1195-1260



REIMS
Westportal
1212-95

sogar fünf Portale zu einer Portalgruppe vereinigt. Ähnlich großartige Portalbildungen finden sich in Frankreich neben Chartres und Reims fast überall: in Paris (Notre-Dame), Le Mans, Amiens, Angers, Rouen, Laon und Bourges (Seite 62).

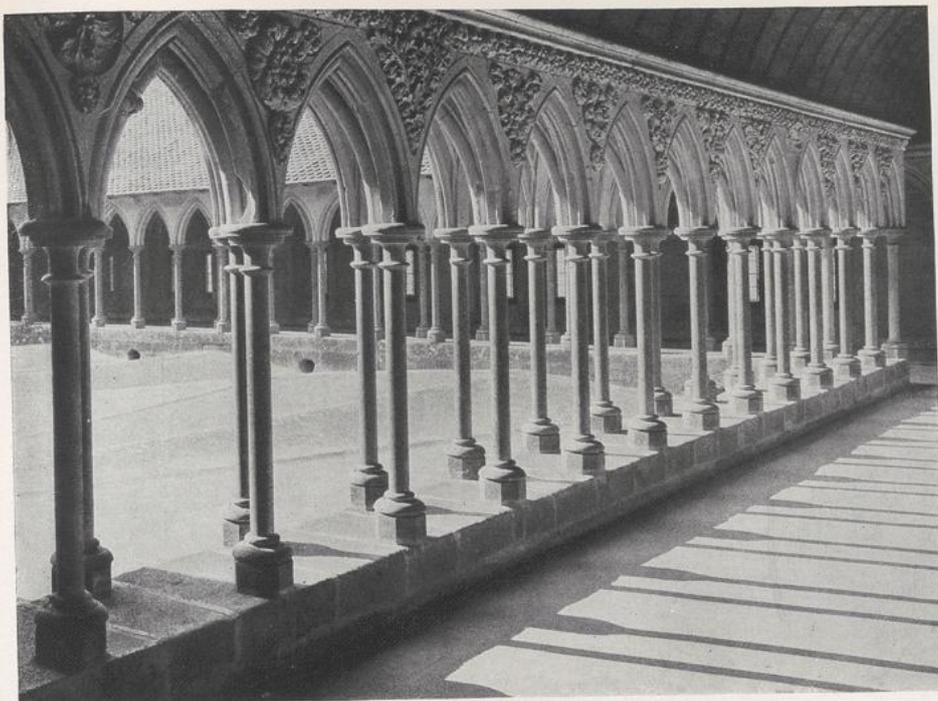


DEUTSCHLAND. Maulbronn

14. Jahrhundert



PORTUGAL
Batalha, Kloster
begonnen 1388



FRANKREICH. Mont Saint-Michel

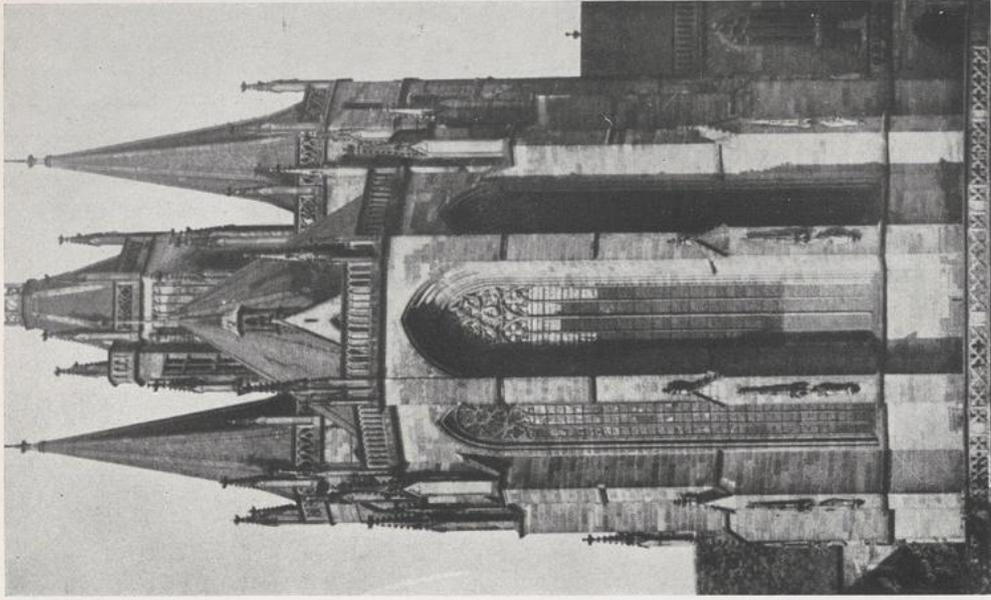
1225-1236

Gotische Kreuzgänge
in den verschiedenen Ländern
Besonders interessant ist der Vergleich
mit den romanischen Kreuzgängen
(Seite 42/43)



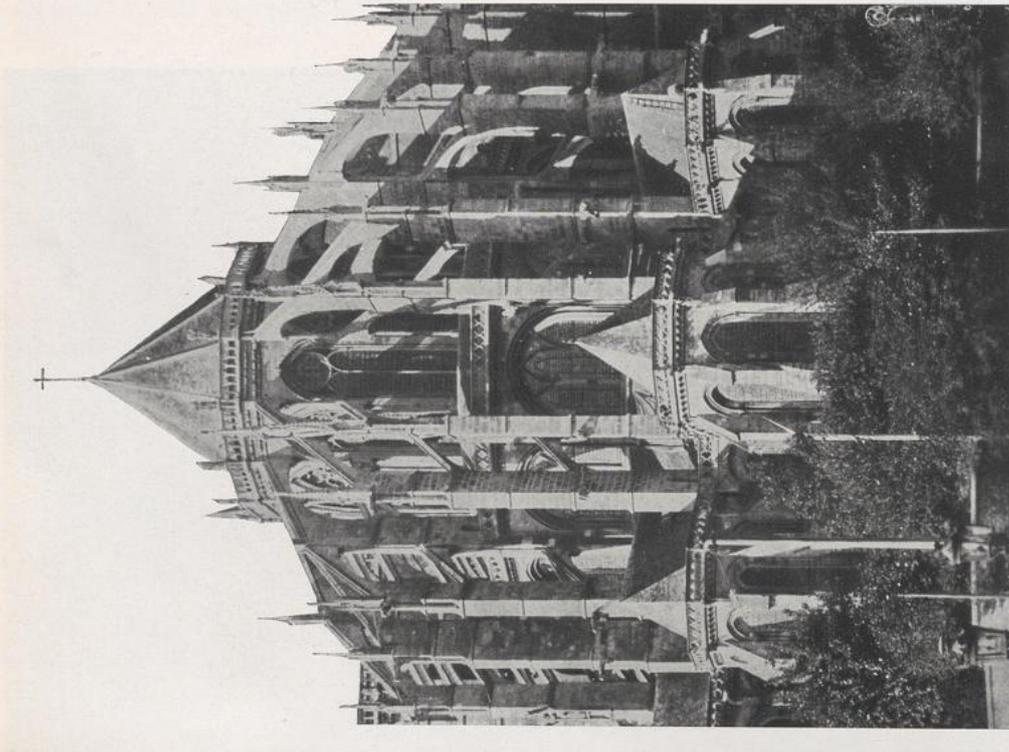
ENGLAND
Gloucester, Kathedrale
um 1412

5*



DEUTSCHLAND. Erfurt, Dom

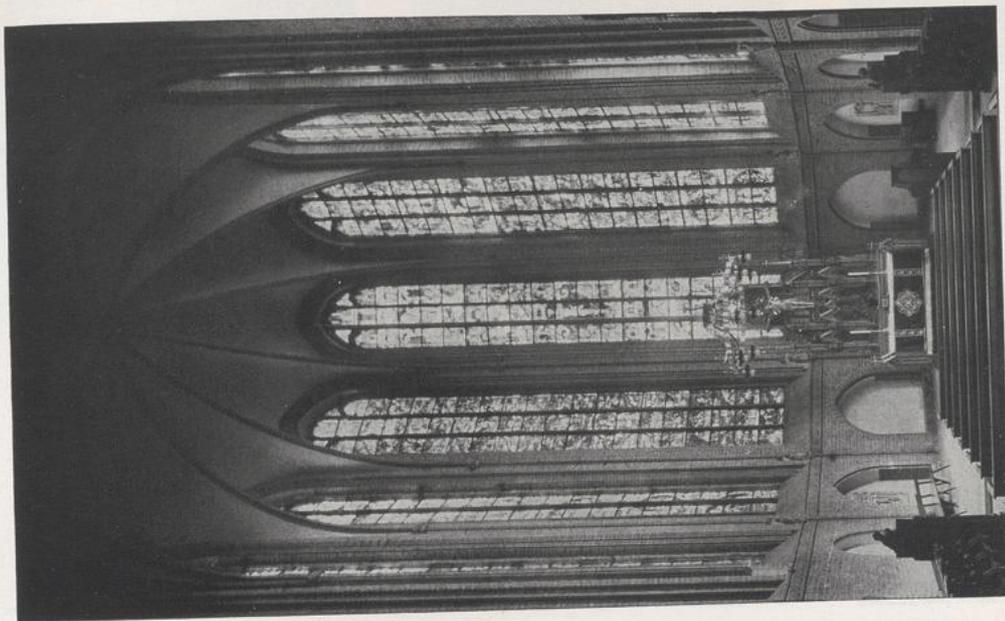
1349-70



FRANKREICH. Amiens

1218-68

Der französische gotische Chor wieder, wie schon der romanische, reicher als der deutsche (vgl. Seite 44 und 45), und auch hier wieder der Kapellensatz. Eine raffiniert ausgeklügelte Konstruktion von Strebeputzen und Strebebögen. — Der deutsche Chor ganz schlicht und bürgerlich. Einige deutsche Kirchen (Köln, Prag) sind nach französischem Muster erbaut.



1423-29

DEUTSCHLAND. Stendal, Dom



1217-54

FRANKREICH. Le Mans

Der gotische Chorraum in Frankreich imponierend in seiner Großartigkeit, der deutsche in seiner einfachen Gliederung wärmer, stimmungsvoller.
 Aus der unterschiedlichen Absicht der Gestaltung des Inneren haben sich die großen Unterschiede des Außenbaues ganz von selbst ergeben.



COUTANCES

1230



BAYEUX

1220

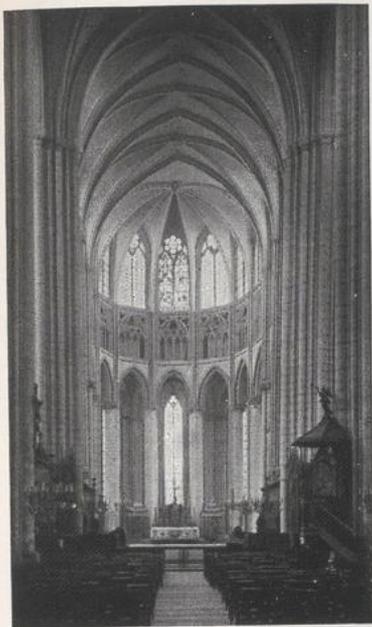


EVREUX

1260-1310

Obere Reihe: Gotische Kathedralen in Frankreich. Insgesamt großartig und im Bunde mit der Kirche zu höchster Macht gelangte und
 Untere Reihe: Gotische Kirchen in Deutschland (erheblich später) einfach und sich zum Schutz von Habe und Leben zu Städtebünden zu-

SOEST, St. Maria zur Wiese
1330-76MÜNSTER i. W., St. Lamberti
1370-1450WÜRZBURG, Marienkapelle
1377-1470



MEAUX

1268-1317



ST. DENIS

1231



AMIENS

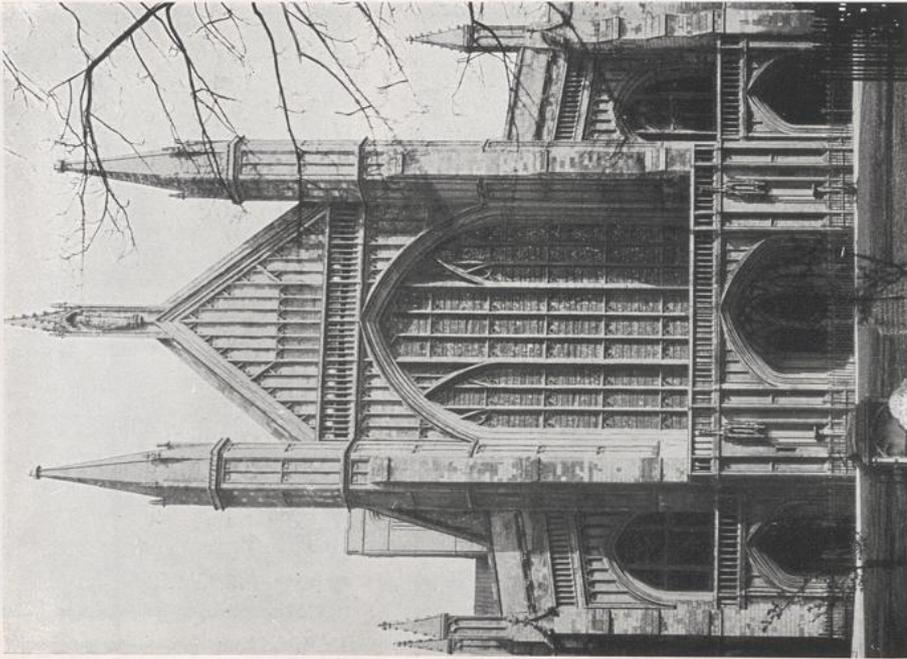
1220-68

repräsentativ, Zeugen einer Zeit beispiellosen Aufstiegs, in der das Königtum Frankreich weite Gebiete gewann. edel, aus der Zeit nach dem Verfall der kaiserlichen Macht, als das Bürgertum sammenschloß und kulturell ganz im Banne der Kirche stand.



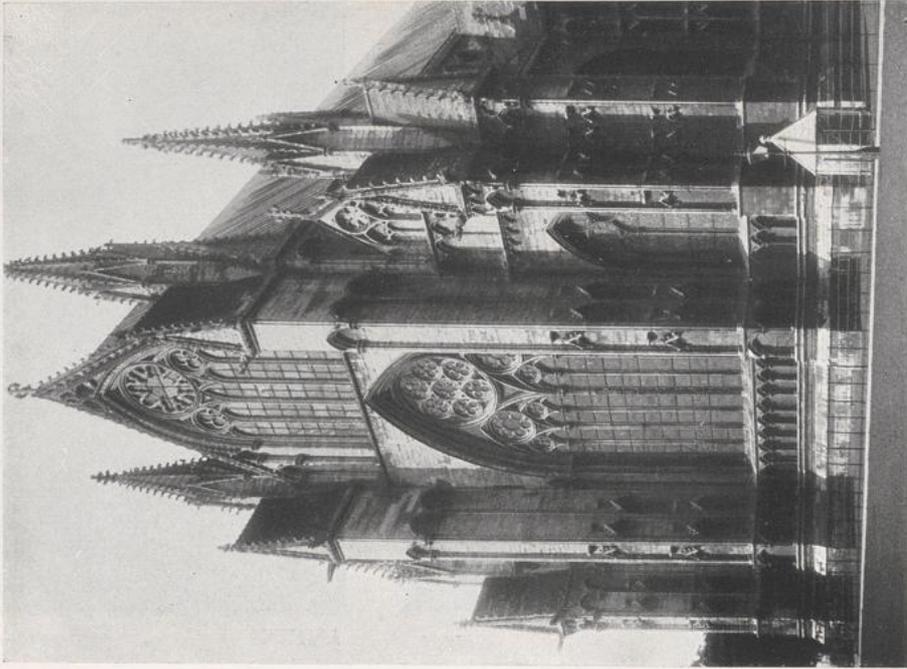
LANDSHUT, St. Martin 1380-1432

MÜHLHAUSEN i. Thür., St. Marien
Chor 1328 vollendetKÖLN, Dom Chor 1332 geweiht
Nach dem Vorbild von Amiens



WINCHESTER, Kathedrale, Westfassade

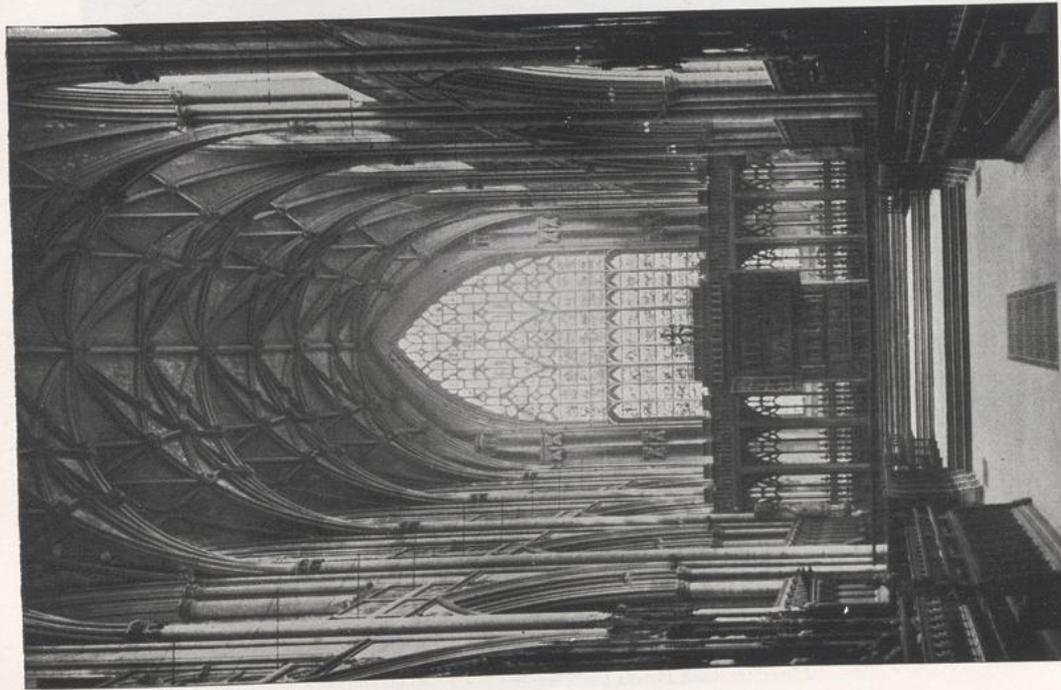
um 1400



LINCOLN, Kathedrale, Ostchor

1256-1320

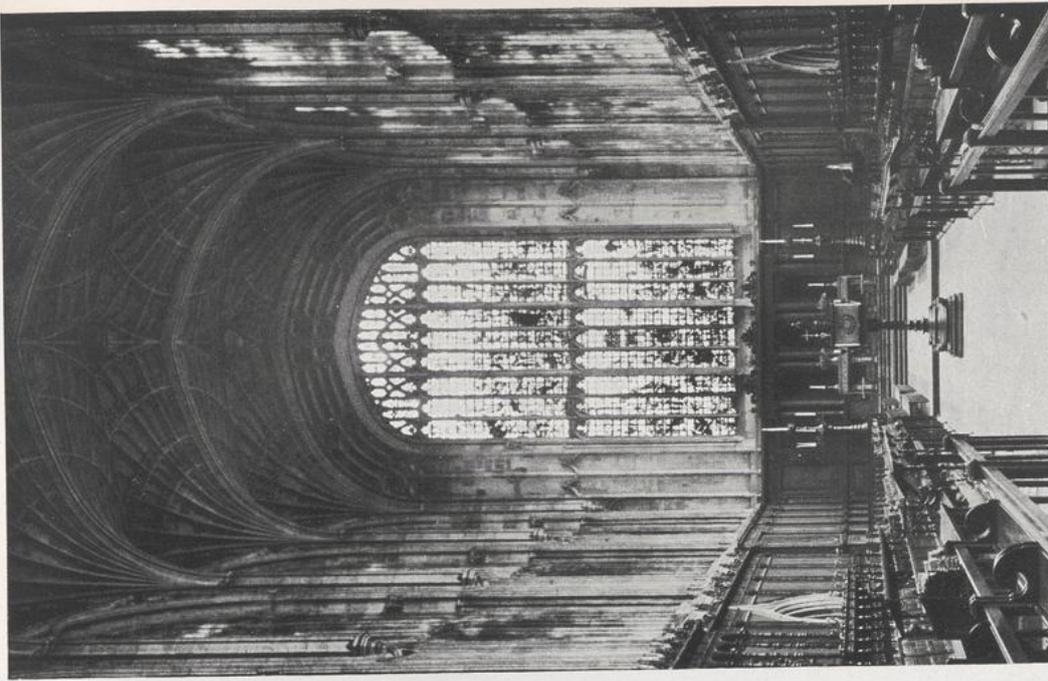
In England sind die gotischen Chöre von denen in Frankreich und Deutschland wiederum sehr verschieden. Bei den meisten englischen Kirchen fällt die Vorliebe für das große, den Raum völlig beherrschende Fenster auf, das bei kaum einem Bau des Festlandes zu finden ist und das den geraden Chorabschluss, der bei den englischen Kirchen üblich ist, bedingt.



YORK, Kathedrale

1291-1338

Das Chorfenster ist bei den frühen gotischen Kirchen Englands schmal und spitz (Lanzettbogen), um später immer reicher gegliedert und zugleich breiter zu werden, wie im Laufe der Zeit auch die Decke mit einem immer reicher werdenden Netz- und Fächergewölbe versehen wurde.



CAMBRIDGE, King's College, Kapelle

begonnen 1446



ENGLAND. Exeter, Kathedrale

1280-1370

Charakteristisch für die gotischen Kirchen Englands ist ihre außerordentliche Länge und in der englischen Hochgotik (dem Decorated Style) die in weichen, geschwungenen Formen reich durchgebildete Gewölbe- und Pfeilergliederung.



DEUTSCHLAND. Nürnberg, St. Sebald, Ost-(Sebaldus-)chor

1361-72

Der gotische Kirchenraum ist in Deutschland am stimmungsvollsten. Das beruht auf dem intimeren Charakter der Bauten und der warmen Tönung der bunten Glasfenster. Die gotischen Backsteinbauten im Norden Deutschlands sind durch ihren rötlichen Ton von ganz besonderem Reiz (vgl. Stendal, Dom, Seite 69).



ITALIEN. Florenz, Dom

1296-1436

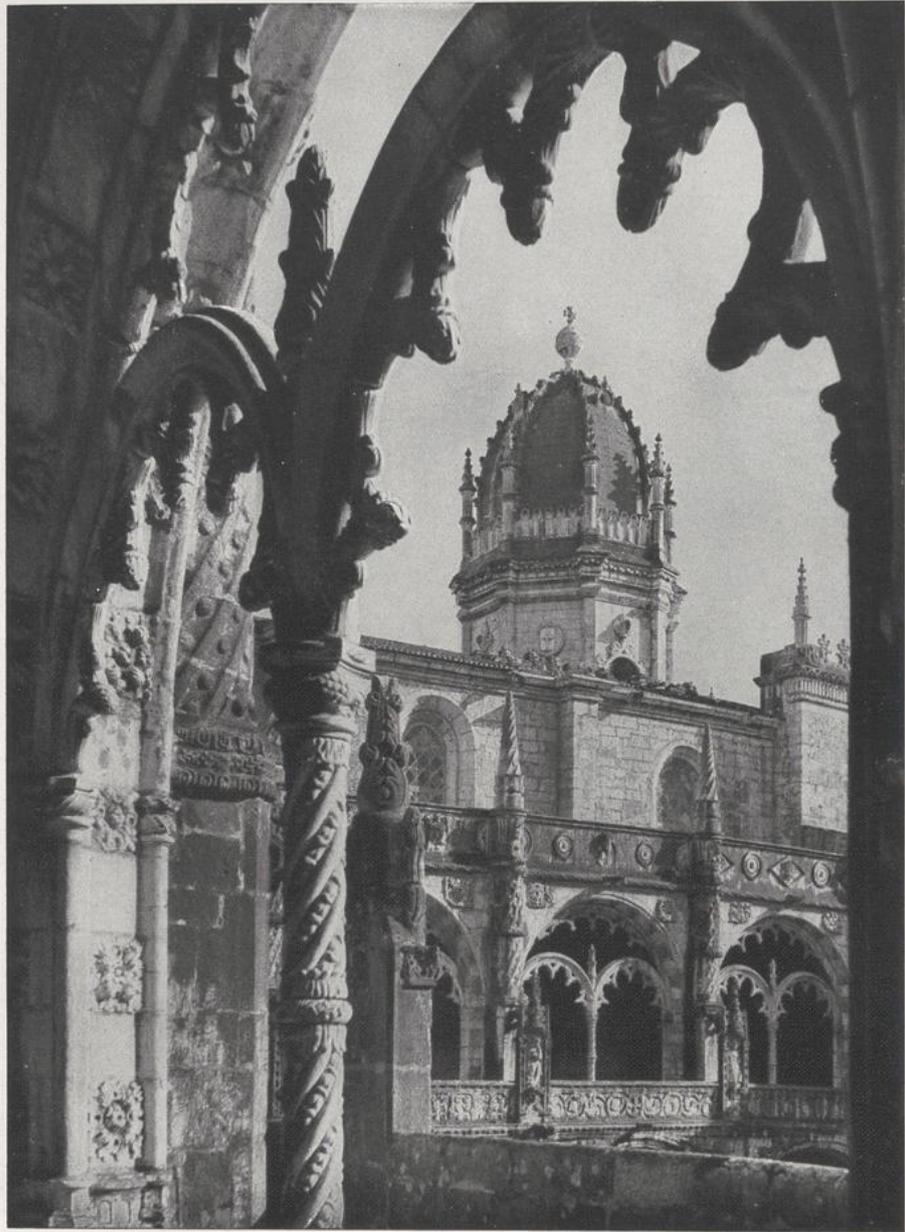
Der gotische Kirchenraum in Italien ist meist eine weite, nüchterne Halle, in der ein Andachtsgefühl nicht aufkommt; eine Wirkung, die der deutsche Besucher bei fast allen gotischen Kirchen Italiens empfindet.



FRANKREICH. Amiens, Kathedrale

1220-68

Bei dem gotischen Kirchenraum in Frankreich ist das Hochhinaufstrebende, zum Himmel Ragende bis an die äußerste Grenze des Möglichen durchgeführt, wie sonst in keinem anderen Lande.



PORTUGAL. Belem, Klosterkirche

begonnen 1499

Der gotische Kirchenraum in Spanien und Portugal hat in seinen Anfängen, wie der romanische, unter französischem, dann unter deutschem und niederländischem Einfluß gestanden. Durch die Vorliebe für Weiträumigkeit,



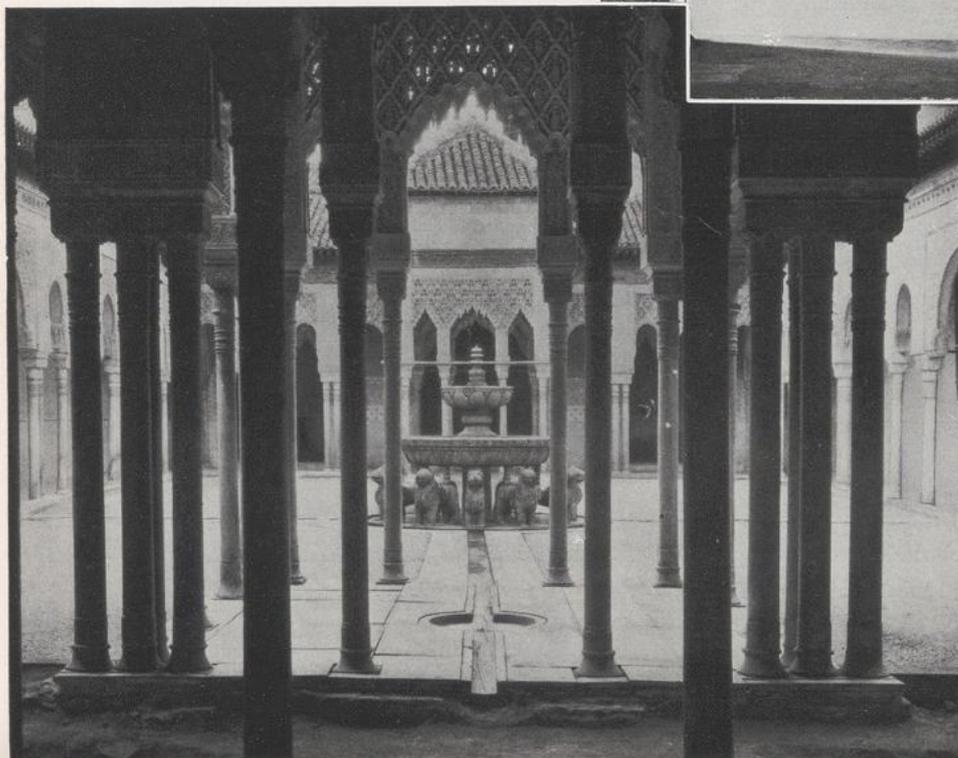
SPANIEN. Burgos, Kathedrale

1221 begründet, im 15. Jahrhundert vollendet

den besonders großartig ausgebildeten Kuppelraum und die oft reich und phantasievoll mit maurischen Elementen durchsetzte Dekoration hat die Gotik in Spanien aber doch mit der Zeit ihre ganz eigene Note gefunden.

Nach dem Einfall der Mauren 711 in Spanien haben die Kalifen von Cordoba ihre Herrschaft sehr schnell beinahe über die ganze Pyrenäen-Halbinsel verbreitet. Viele rein orientalische Bauten jener Zeit sind noch heute Zeugen der maurischen Kultur. Im 11. Jahrhundert mußten die Mauren dem immer stärker werdenden Druck von Norden allmählich weichen und räumten schließlich 1492 ihren letzten Stützpunkt Granada. Maurische Einflüsse sind bei sehr vielen spanischen Bauten festzustellen.

SPANIEN
Cordoba
Moschee Abd er Rahmans II.
833-48

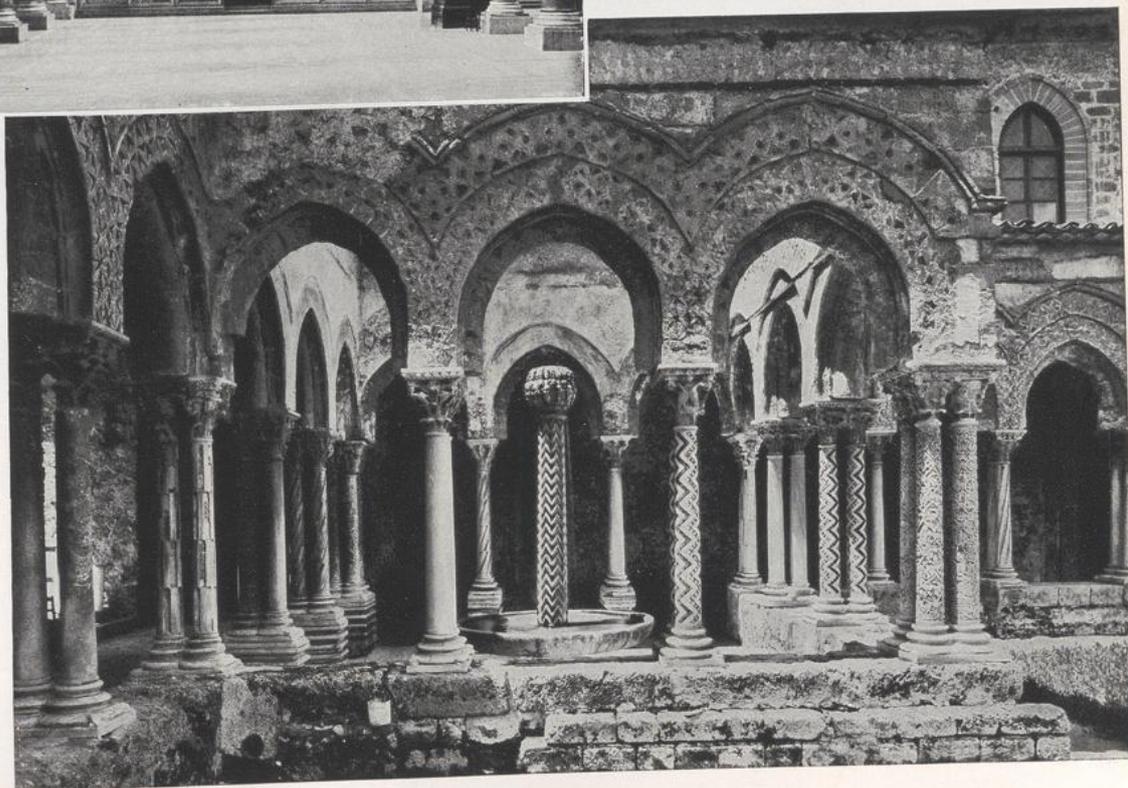


SPANIEN
Granada
Löwenhof der Alhambra
Maurisch
um 1350

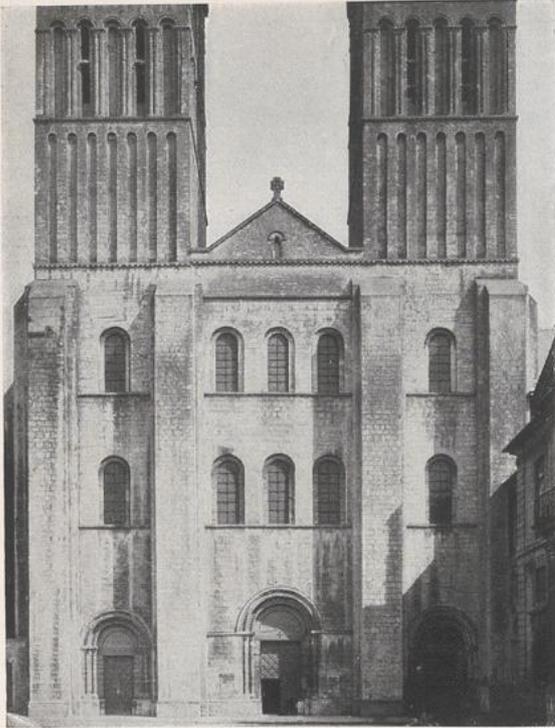


Der Einfluß des Orients ist im Norden Italiens schon zur Zeit Theoderichs des Großen über Ravenna (San Vitale), dann über Venedig (Markuskirche, Seite 48) sehr groß gewesen und ist später, durch die Kreuzzüge, immer von neuem lebendig geworden. — In Süditalien und auf Sizilien hat sich nach Einbruch der Normannen der normannische Stil entwickelt, der hier durch die Berührung mit der Kunst der Sarazenen, die etwa dreihundert Jahre lang in Sizilien geherrscht hatten, maurisch-orientalische Beeinflussung zeigt.

SIZILIEN
Monreale, Dom
Normannisch-arabisch
um 1180



SIZILIEN
Monreale
Kreuzgang
Loggetta
Normannisch-
arabisch
um 1180



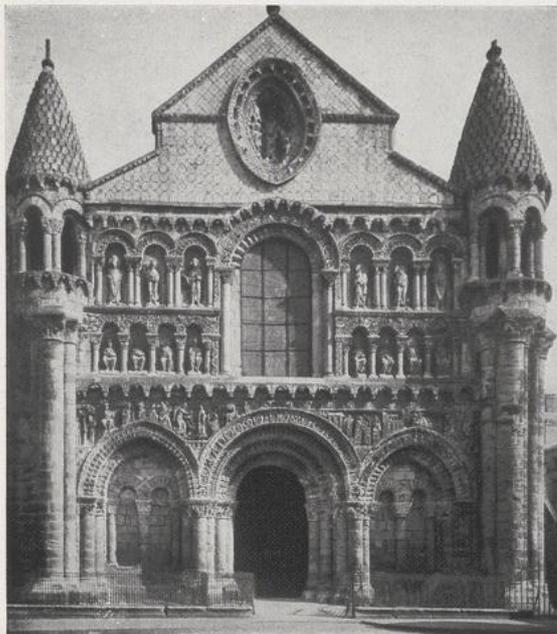
NORDFRANKREICH
Caen, St. Etienne

Romanisch 1066-80
Türme gegen 1100



AMIENS, Kathedrale

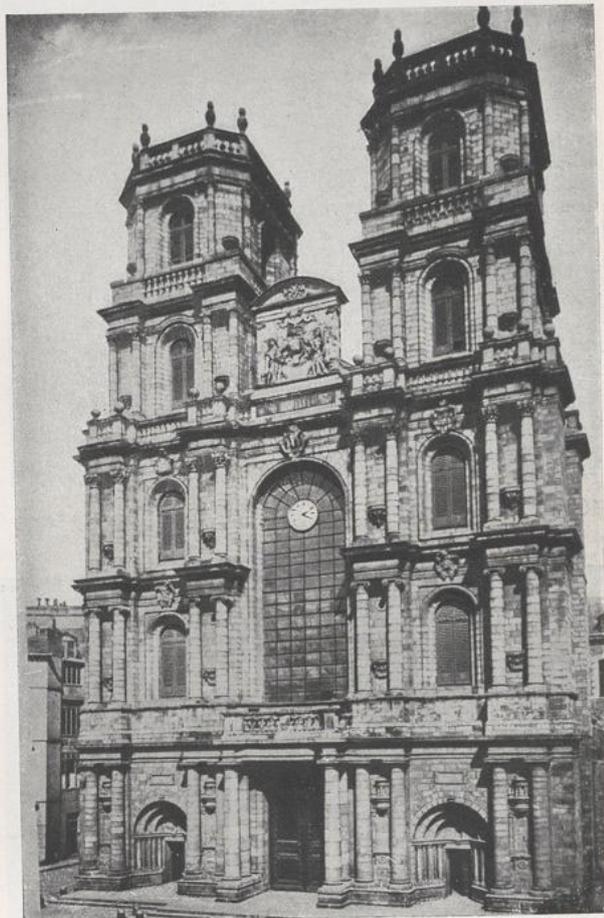
Gotisch 1218-68



SÜDFRANKREICH
Poitiers, Notre-Dame-la-Grande
Romanisch um 1100



DIJON, St. Michel

Renaissance 1530

RENNES, Kathedrale

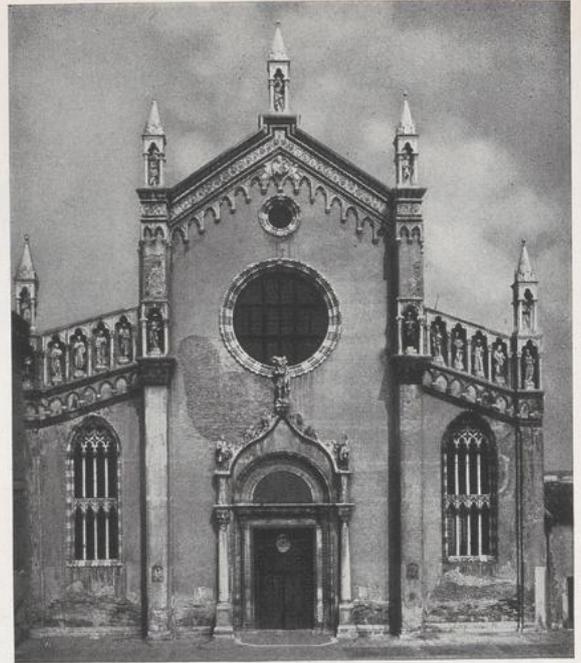
Barock, Türme 1703 vollendet

Charakteristisch für die Gestaltung der Fassade der französischen Kirchen in allen Epochen ist die reiche Gliederung der Front, die schon bei den ältesten Kirchen in romanischer Zeit doppeltürmig ausgebildet war. Besonders bemerkenswert, wie die gotische Fassade die so gänzlich verschiedenen Elemente der normannischen und der südfranzösischen Kirchen in sich vereinigt.



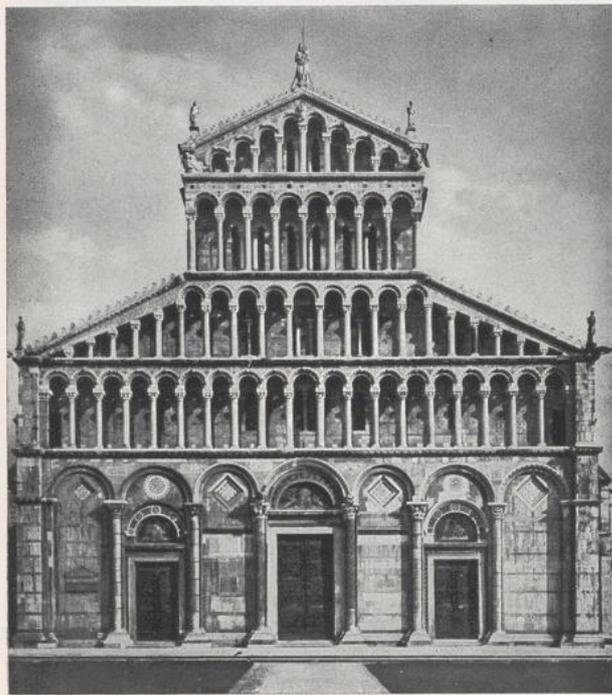
MODENA, Dom

Romanisch 1099-1184



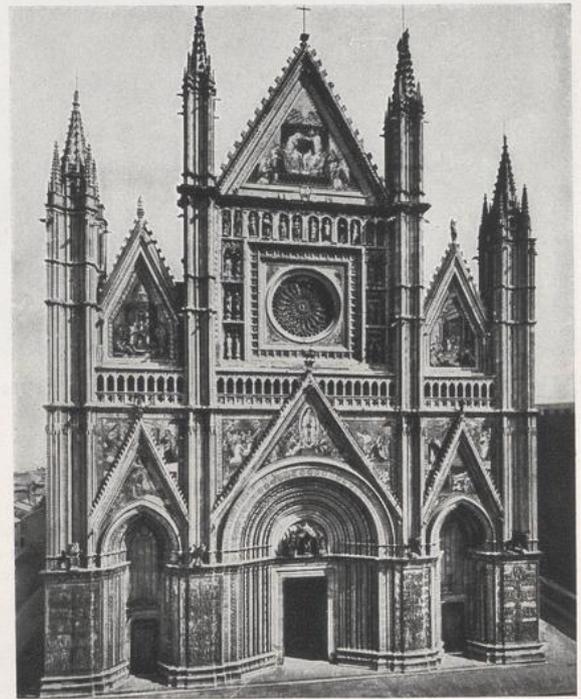
VENEDIG, S. Maria dell'Orto

Gotisch 1377-1460



PISA, Dom

Romanisch 1005-1174



ORVIETO, Dom

Gotisch 1310



FLORENZ, S. Maria Novella
Leon Battista Alberti

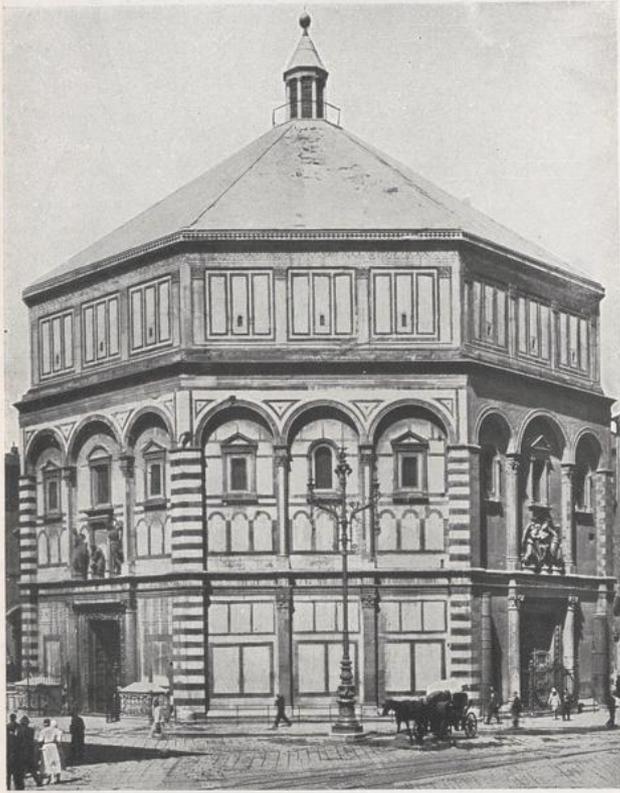
Renaissance, Fassade 1470



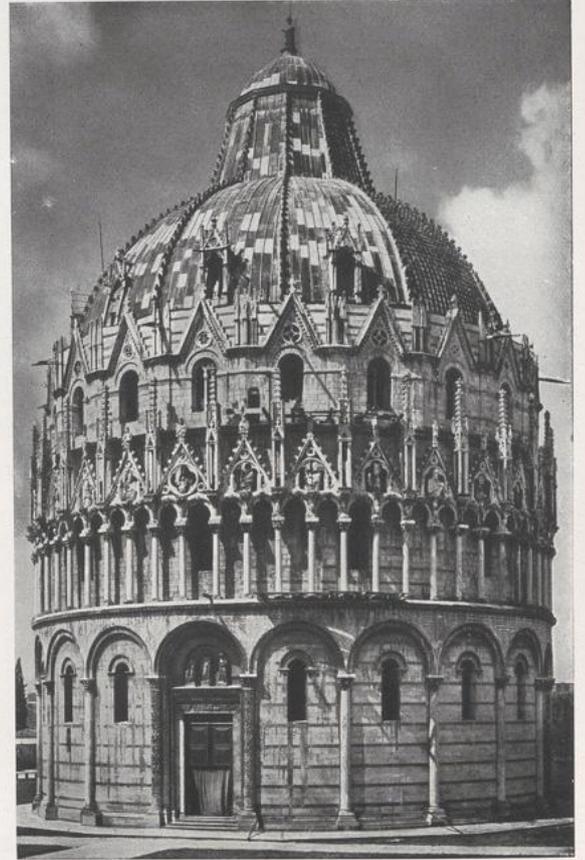
ROM, S. Susanna
Carlo Maderna

Barock, Fassade 1605

Die italienische Kirchenfassade hat, wie die typisch französische, im Grunde ihre eigene, allen Epochen gemeinsame Form: unterschiedlich ist nur die Gliederung und die Dekoration. Innerhalb jeder Stilepoche entwickelt jede Landschaft ihre besondere Eigenart, so daß man venezianischen, lombardischen, florentiner, pisanischen, sienesischen und römischen Stil unterscheidet.



FLORENZ, Baptisterium

Romanisch 12. Jahrhundert

PISA, Baptisterium

Gotisch, vollendet im 14. Jahrhundert

Der Zentralbau hat schon im alten Rom eine große Rolle gespielt und ist als Baptisterium (Taufkirche) in die altchristliche Baukunst übergegangen. Auch das Baptisterium in Florenz steht auf römischen Fundamenten. Der Zentralbaugedanke, der in der byzantinischen Baukunst beherrschend war und es im Kirchenbau des Nahen Ostens heute noch ist, war in Italien niemals ganz ausgestorben. In den Vordergrund trat er wieder zu Beginn der Renaissance, als die italienischen



ROM, Tempietto von Bramante *Renaissance 1502*

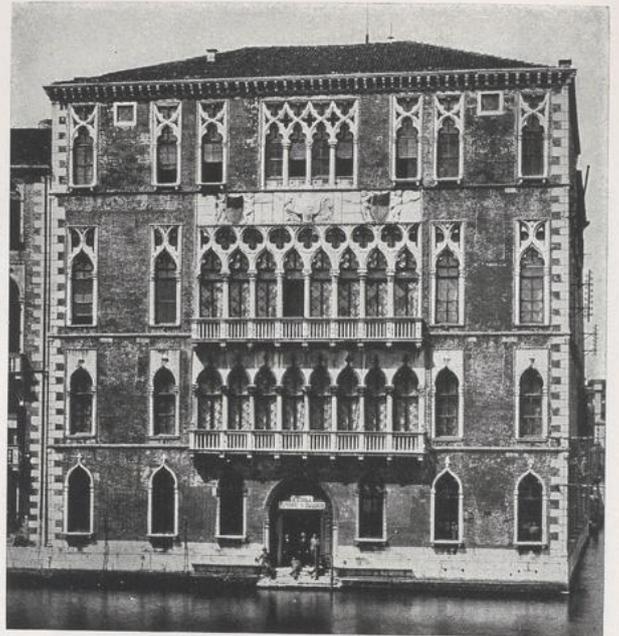


VENEDIG, S. Maria della Salute, Longhena *Barock 1631-56*

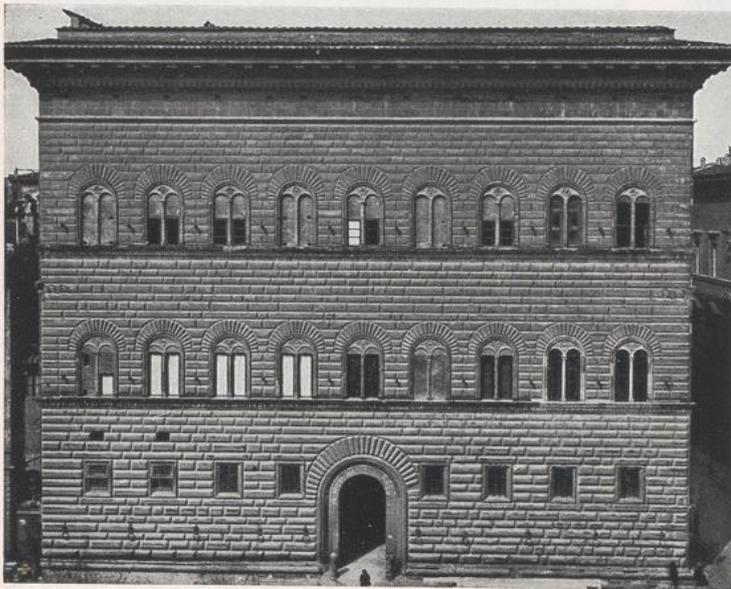
Baumeister sich mit aller Macht gegen die nordisch-germanische Bauweise auflehnten. So ist, mit der Kuppel des Florentiner Doms Brunelleschis beginnend, durch die Bauten Bramantes, unter denen der Tempietto in Rom eine Sonderstellung einnimmt, der Kuppelbau in der Renaissance und im Barock in Italien allgemein beherrschend geworden und hat von hier aus seinen Siegeszug über Europa angetreten, ohne jedoch in Deutschland heimisch zu werden (vgl. Seite 112/113).



VENEDIG, Palazzo Loredan *Romanisch 11. Jahrhundert*



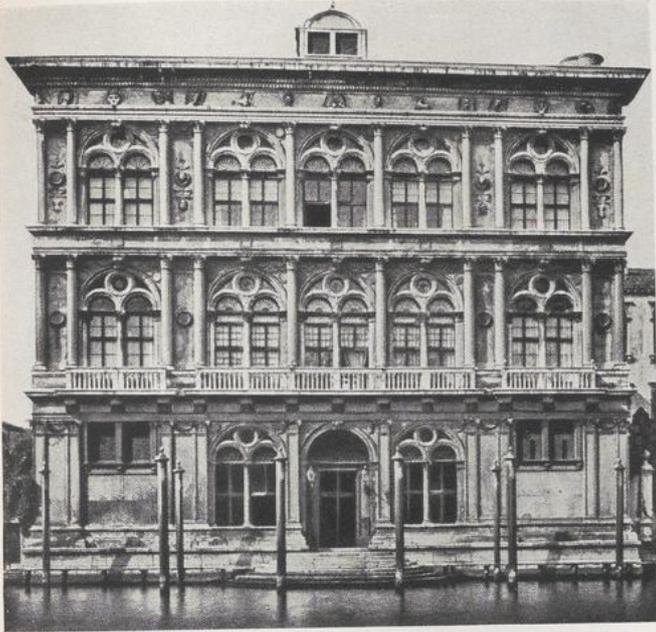
VENEDIG, Palazzo Foscari *Gotisch um 1380*



FLORENZ, Palazzo Strozzi
Benedetto da Majano

Renaissance 1489-1507

Auch die italienischen Paläste zeigen eine allen Epochen gemeinsame Note, die von der übrigen Länder Europas völlig verschieden ist: die unter einem flachen Dach sehr streng und fast immer symmetrisch durchgeführte Gliederung.



VENEDIG, Palazzo Vendramin Calergi *Renaissance 1481-1509*



VENEDIG, Palazzo Reconico *Barock 1686-1720*



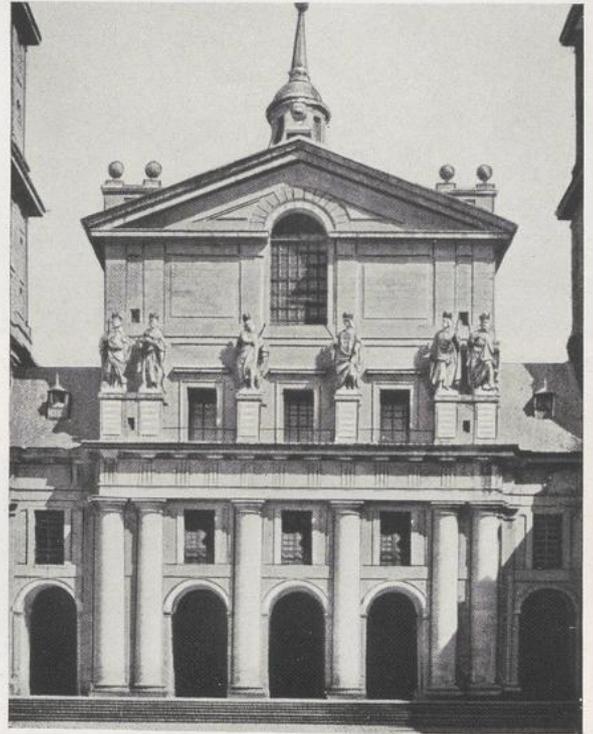
ROM, Palazzo Farnese
Antonio Sangallo, Michelangelo, Giacomo della Porta

Hochrenaissance 1530



FRANKREICH. Auch, Kathedrale

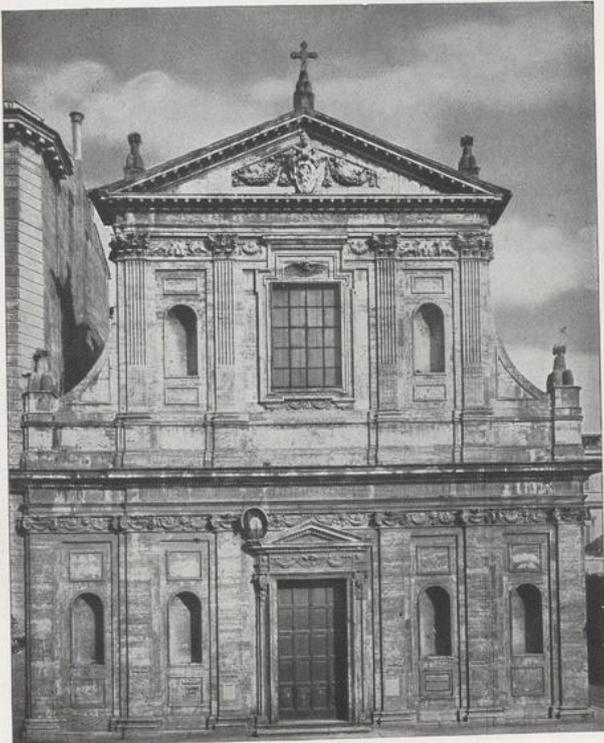
1560



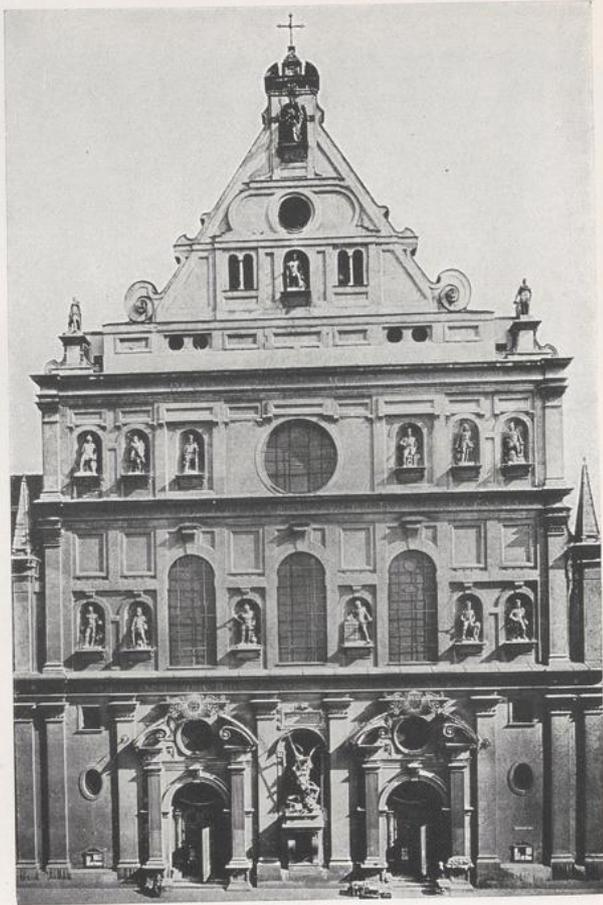
SPANIEN. Kirche des Escorial

1563-86

Verdanken die Bauformen des romanischen und des gotischen Stils auch in den romanischen Ländern Europas ihr Entstehen wesentlich dem germanischen Geist, der damals in ganz Europa vorherrschend war, so hat die Renaissance ihren Ursprung in einem großartigen Aufschwung, der sich, beginnend im 14., hauptsächlich im 15. Jahrhundert in Italien vollzog. Wenn die Formensprache der italienischen Renaissance in den anderen Ländern auch nicht sklavisch nachgebaut wurde und parallele

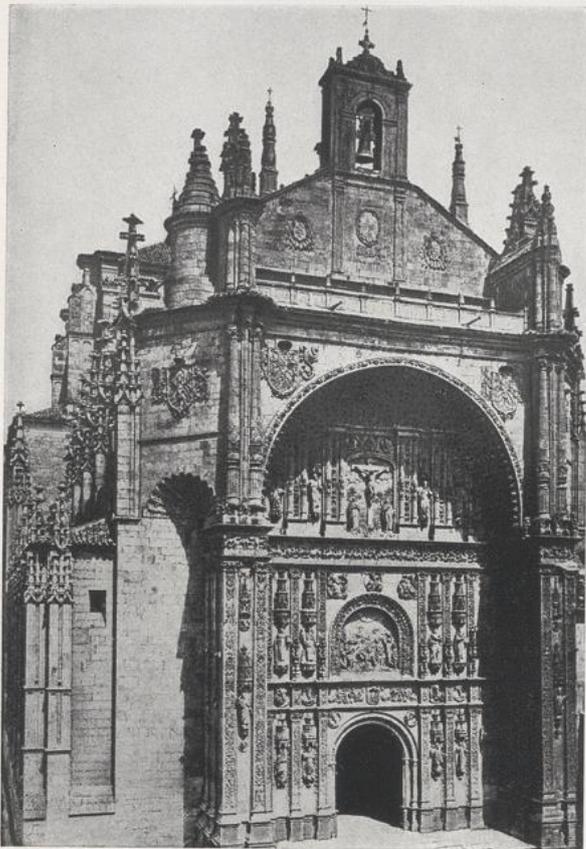


ITALIEN. Rom, S. Girolamo degli Schiavoni 1589



DEUTSCHLAND. München, Michaelskirche 1583-88

Strömungen auch hier einen neuen Stil zur Geltung brachten, so ist die Anlehnung an die italienische Bauweise doch überall fühlbar, am stärksten bei der Kirche des Escorial, einer der repräsentativen Bauten Herreras, der etwa ein halbes Jahrhundert lang die spanische Baukunst stark beeinflusst hat; schwächer in Deutschland und schwächer zunächst auch in Frankreich, wo der italienische Einfluß sich allmählich immer mehr und mehr durchsetzte, bis er schließlich vorübergehend beherrschend wurde.



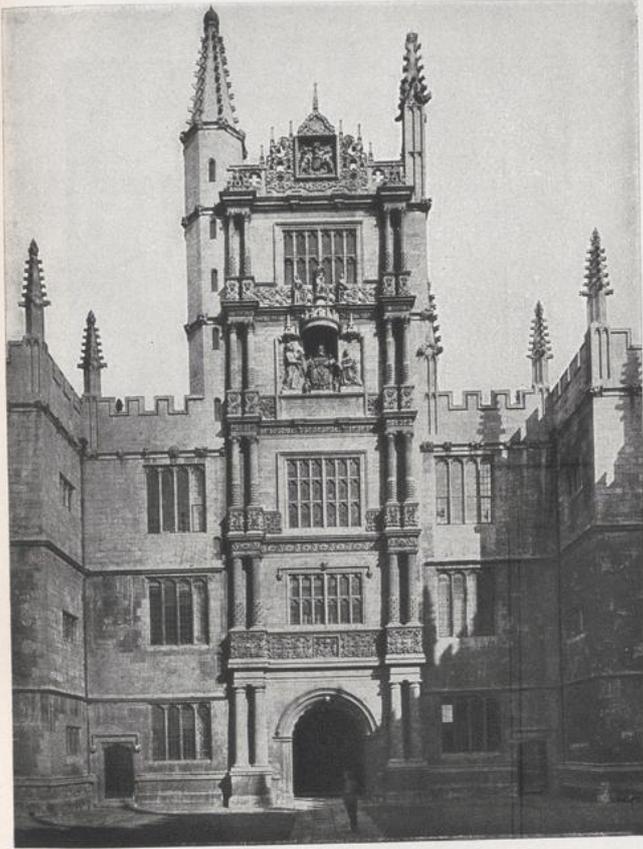
SPANIEN. Salamanca, S. Esteban

seit 1524

FRANKREICH. Auxerre, St. Pierre

1640-56

In den außeritalienischen Ländern Europas ist die Auflehnung gegen den gotischen Stil nicht in dem gleichen Maße wie in Italien inneres Bedürfnis gewesen. In Spanien sind die gotischen Stilelemente auch zur Zeit Herreras nicht ganz verschwunden, und sogar in den Bauten des spanischen Barock sind sie noch festzustellen. Auch im französischen Kirchenbau bekunden die Kirchen in St. Etienne du Mont und St. Estache in Paris neben St. Pierre in Auxerre, wie schwer die spätgotische



ENGLAND. Oxford, Bodleyanische Bibliothek

1597-1602



DEUTSCHLAND. Bückeburg, Stadtkirche

1611-15

Tradition zu überwinden war. — In Deutschland haben die bedeutendsten Kirchenbauten des 16. Jahrhunderts (Wolfenbüttel und Bückeburg) im wesentlichen gotischen Charakter, an den hohen Fenstern erkennbar, der durch barocken Schmuck übertönt ist. Das Innere rein gotisch. — Am stärksten ist das Festhalten an der gotischen Bauweise in England fühlbar, wo der Tudorstil und selbst der noch spätere Elisabeth-Stil ihre gotische Herkunft unmöglich verleugnen können.



FLORENZ, S. Lorenzo. Der Kirchenraum der Frührenaissance in Italien
Filippo Brunelleschi

1421

Der Italiener hat niemals für die Stimmung und den Aufbau des deutsch-gotischen Kirchenraums Verständnis gehabt. Sein Formgefühl verlangt harmonische Ausgewogenheit. So hat Brunelleschi die Kirchen S. Lorenzo und S. Spirito in Florenz, die einander sehr ähnlich sind, nach dem Vorbild der altchristlichen Basilika erbaut. Leon Battista Alberti hat in Anlehnung an die antike Maxentiusbasilika und die Thermen



MANTUA, S. Andrea. Der Kirchenraum der Hochrenaissance in Italien
Leon Battista Alberti

1472-94

des Caracalla in Rom den gewaltigen Zentralraum mit tiefer Nischenbildung und kassettierter Decke neugeschaffen, dessen gewaltige Wölbungen imponierend und großartig für die Stilentwicklung der Renaissance und des Barock (siehe Seite 120) von großer Bedeutung gewesen sind, die aber dem Andachtsgefühl des Deutschen und seinem Bedürfnis nach Stimmung alles schuldig bleiben.



FLORENZ, San Marco, Antoniuskapelle
Michelozzo, Giovanni da Bologna

um 1560



Die italienische Renaissance hat auf allen Gebieten, bei Palästen, Kapellen, Grabmälern, Brunnen, Portalen und Geräten zur Ausstattung der Räume Dekorationsformen von der

FLORENZ, Palazzo Vecchio, Liliensaal
Portal von Benedetto da Majano

um 1480



SIENA, Chiesa de Fontegiusta
Altar von L. di Mariano

1517

einfachsten bis zur reichsten Ausgestaltung von vollendeter Schönheit geschaffen. Darauf beruht der Weltruf, den die italienische Renaissance und das Formgefühl der Italiener genießen.

FLORENZ, S. Croce
Grabmal L. Bruni
Von B. Rossellino

1444





Der deutsche Renaissance-Kirchenraum. Stettin, Schloßkirche

1577

In Deutschland war durch die um 1517 einsetzende Reformation die Bautätigkeit der Kirche beinahe völlig unterbrochen. Die Bedeutung, die seitdem der Predigt innerhalb des Gottesdienstes zugemessen wurde, machte aus Gründen der Akustik die Einführung von Emporen und eine völlig neue Gestaltung des Kirchenraums notwendig. Einfach und bürgerlich sind die protestantischen Kirchen noch heute, vielfach der Schloßkirche in Stettin ähnlich.



Der spanische Renaissance-Kirchenraum. Malaga, Kathedrale

1538

In Spanien hat man nach 1500 die gotische Bauweise trotz aller italienischen Beeinflussung nicht ganz aufgegeben. Man hat die klassischen Säulen dem System eingefügt, den Raum selbst aber aus dem gleichen Raumgefühl wie zur Zeit der Gotik fortentwickelt (vgl. Burgos Seite 79), ihn noch weiträumiger gestaltet, großartig und geheimnisvoll zugleich.



ITALIEN. Florenz, Palazzo Pitti

begonnen 1458



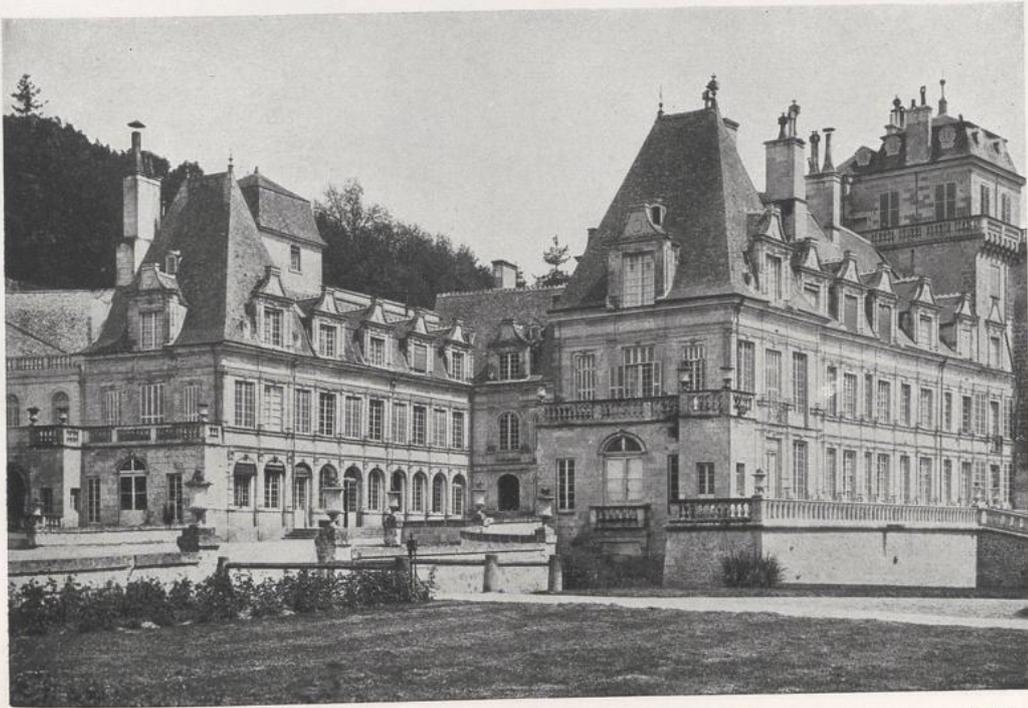
DEUTSCHLAND. Schloß Aschaffenburg a. M. Georg Riedinger

1605-14



ENGLAND. Wollaton Castle. John Thorpe

1518-1610



FRANKREICH. Schloß Villandry

1532-45

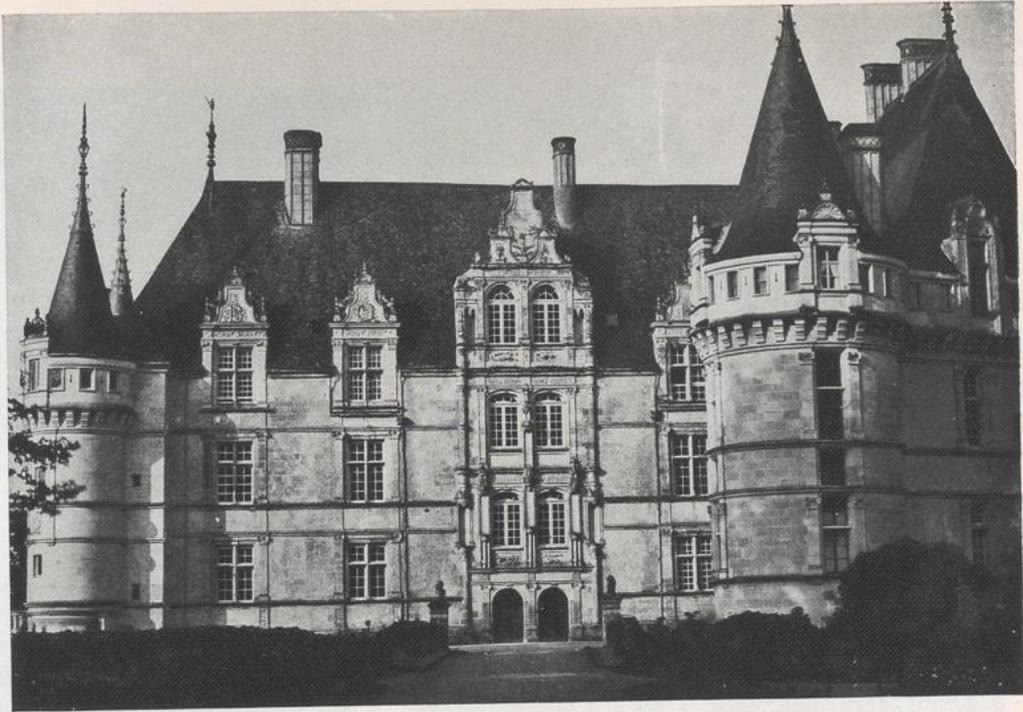


ITALIEN. Vicenza, Basilika
Palladiana
(Palazzo della Ragione).
Andrea Palladio 1549-1614



DEUTSCHLAND. Hämelschenburg

1588-90



FRANKREICH
Azay le Rideau
1516-24



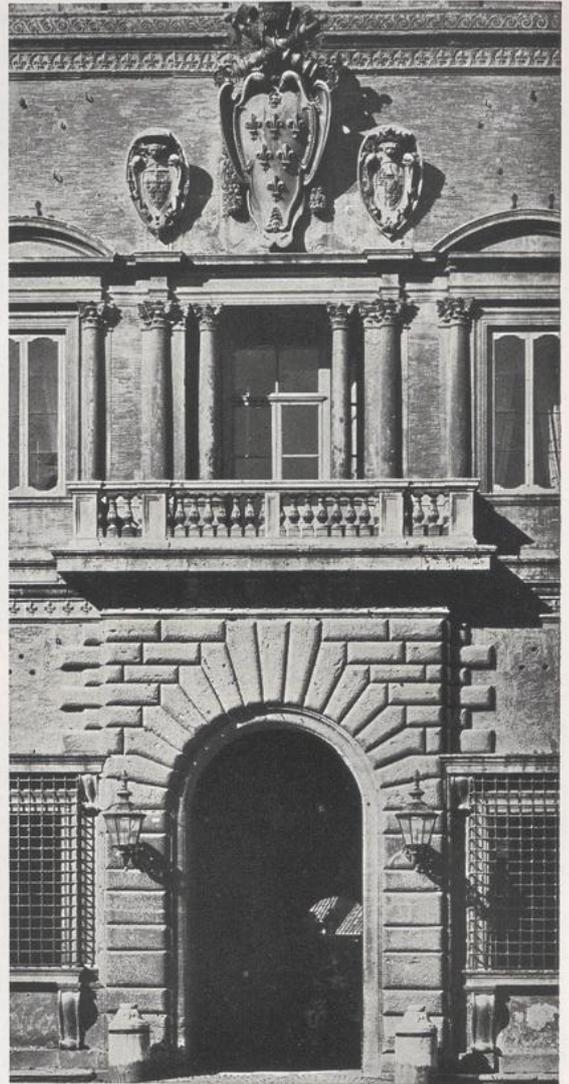
ENGLAND. Montacute House

1599



SPANIEN. Leon, S. Marco

um 1540



ITALIEN. Rom, Palazzo Farnese

1530

Das Renaissanceportal hat in Italien seine reifste Vollendung gefunden, vornehm, ruhig ausgewogen. — Das spanische Renaissanceportal wirkt daneben unruhiger, mit einer verwirrenden Fülle dekorativer Ornamente, wie sie sich schon bei dem spätgotischen (plateresken) Stil (Seite 63) und ebenso wieder bei dem spanischen Barockportal, dem Stil Churriguera (Seite 116), finden.



FRANKREICH. Schloß Blois

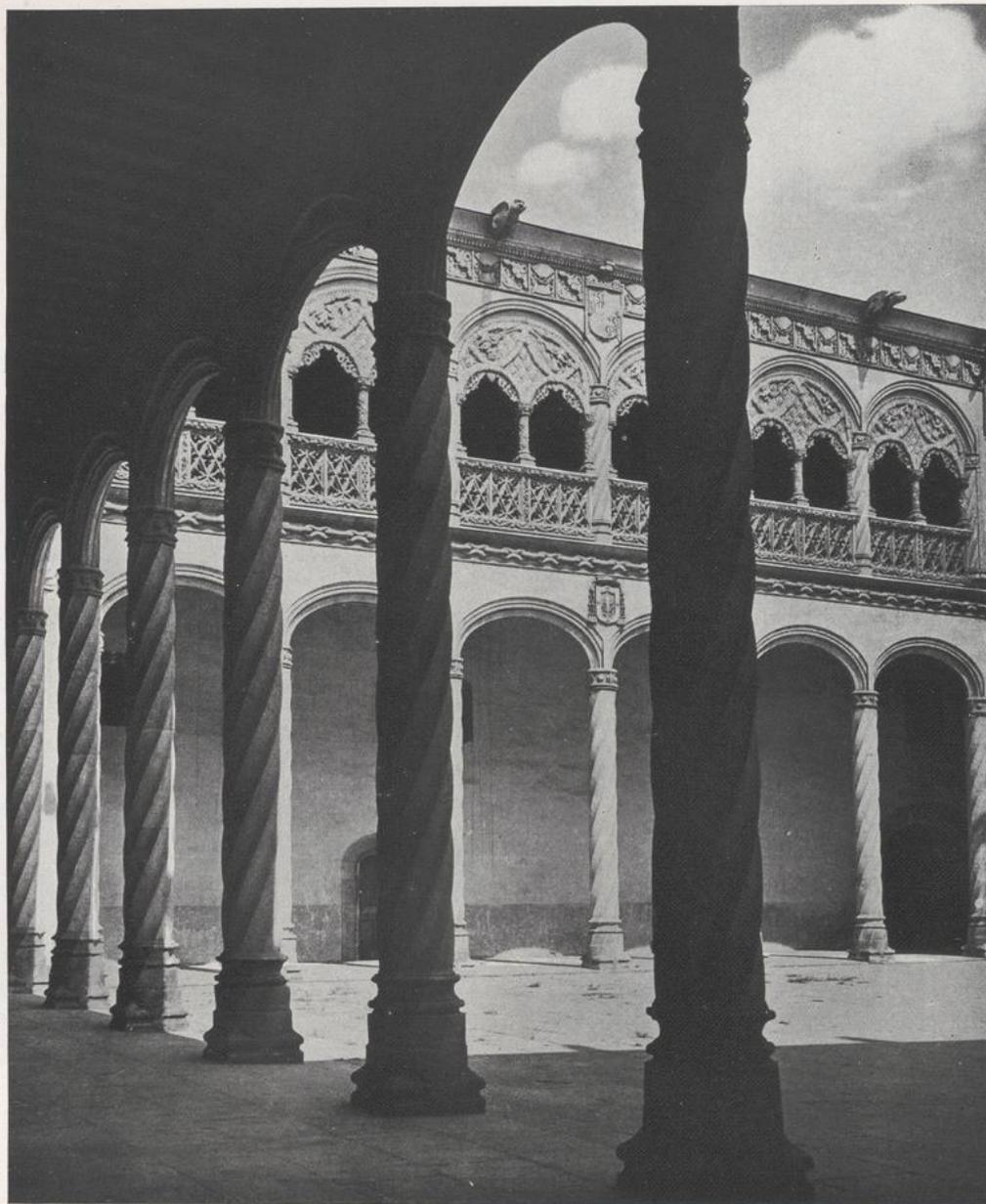
um 1500



DEUTSCHLAND. Helmstedt, Universität

1615

Das französische Renaissanceportal enthält ganz verschiedenartige Elemente; Anregungen aus Italien sind mit dem spätgotischen Aufbau verbunden, ein Werk von großem Reiz und ganz einheitlicher Wirkung. — Das deutsche Renaissanceportal, erheblich kleiner als die anderen, erinnert in seinem Aufbau an den bei den großen deutschen Bürgerbauten üblichen Renaissancegiebel, der diesen Bauten das Gepräge gibt.



SPANIEN. Valladolid, San Gregorio

1488-96

In Italien und Spanien hat man der künstlerischen Ausgestaltung des Hofes, den man überall, selbst bei kleineren Gebäuden, antrifft, einen Wert beigemessen wie in keinem anderen Lande. Auch hier legt der Italiener auf ruhige, har-



ITALIEN. Bologna, Palazzo Bevilaqua. Gaspare Nardi

begonnen 1481

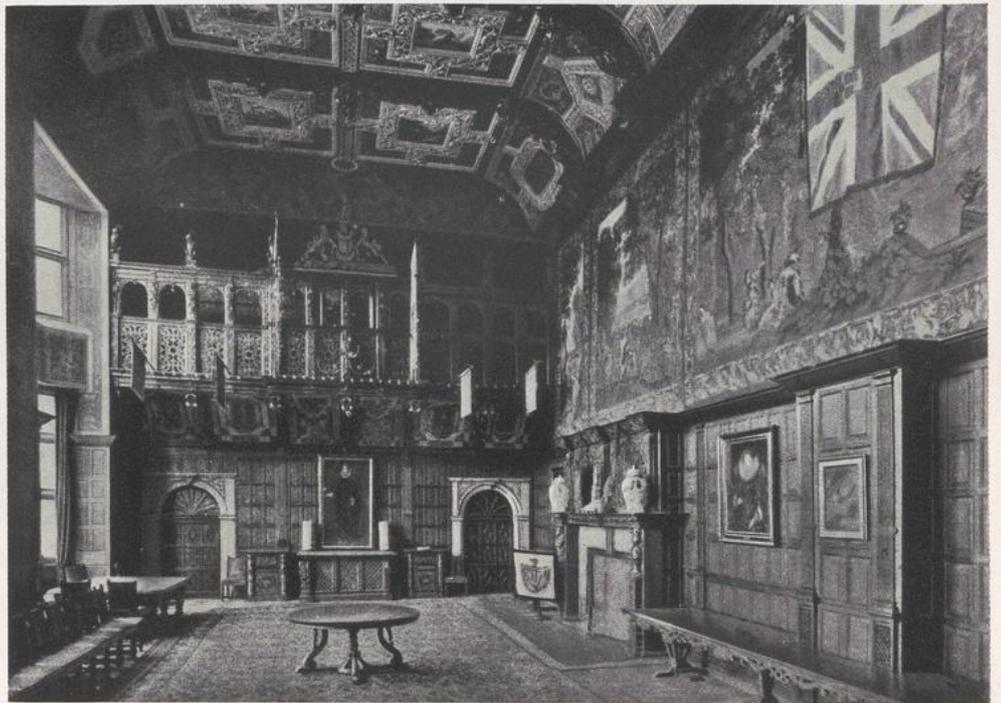
monische Ausgeglichenheit den größten Wert, während der Spanier bei konstruktiv sehr ähnlicher Anlage andere Proportionen und, wie auch bei den Fassaden und Portalen, viel reichere und krausere Schmuckformen bevorzugt.



Säle in
Renaissanceschlössern

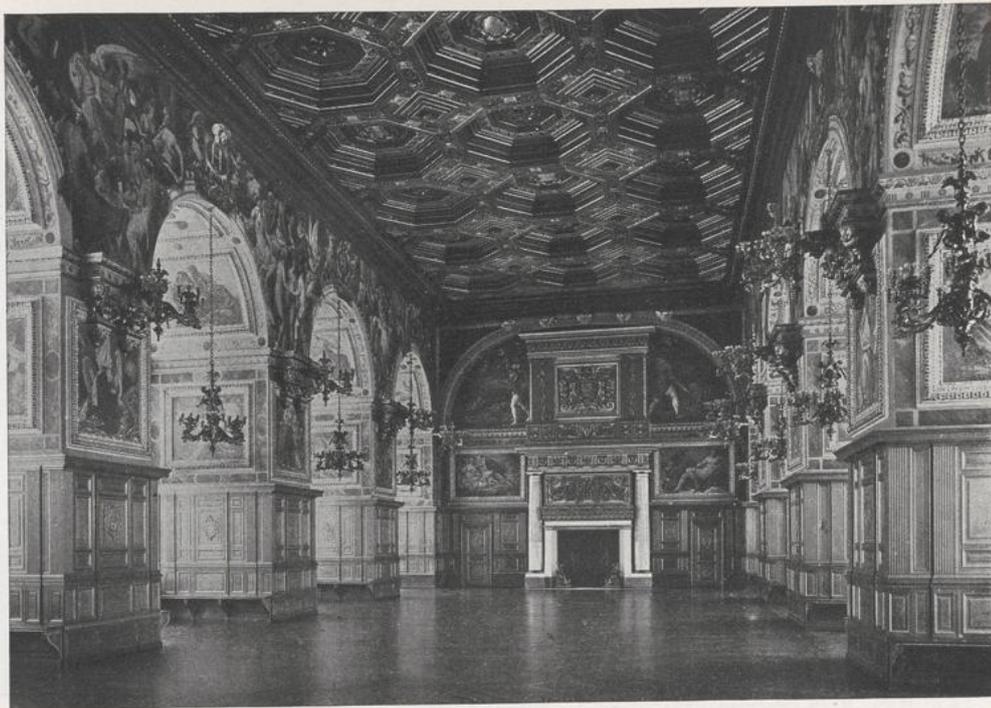
ITALIEN. Rom, Ratssaal der Engelsburg. Ausgemalt von Pierino del Vaga

1434-49



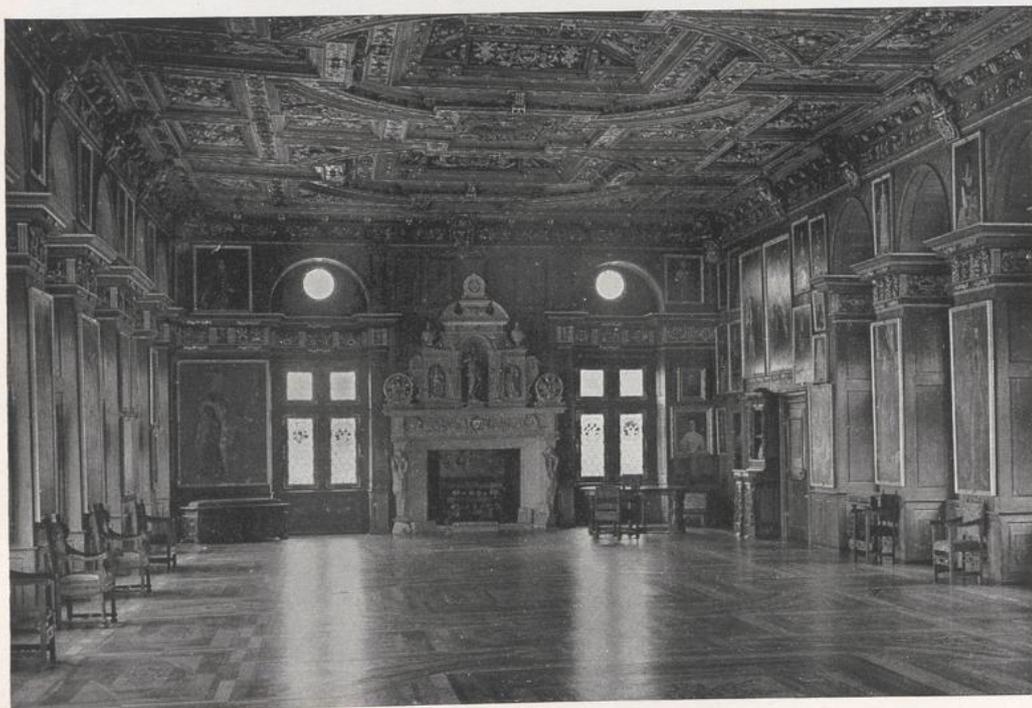
ENGLAND. Hatfield House. John Thorpe

1607-11



FRANKREICH. Schloß Fontainebleau, Ballsaal (Galerie Heinrichs II.). Philibert Delorme

1548



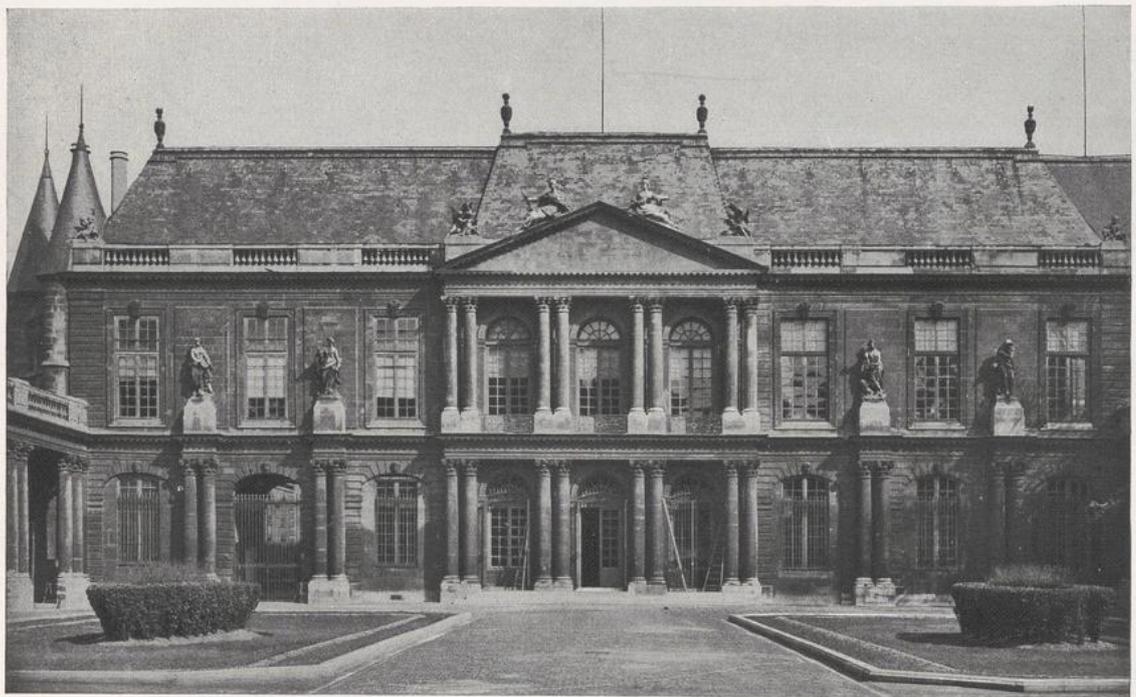
DEUTSCHLAND. Schloß Heiligenberg

1569-94



ITALIEN. Rom, Palazzo della Consulta. Fernando Fuga

1723-36



FRANKREICH. Paris, Hotel Soubise. Delamaire

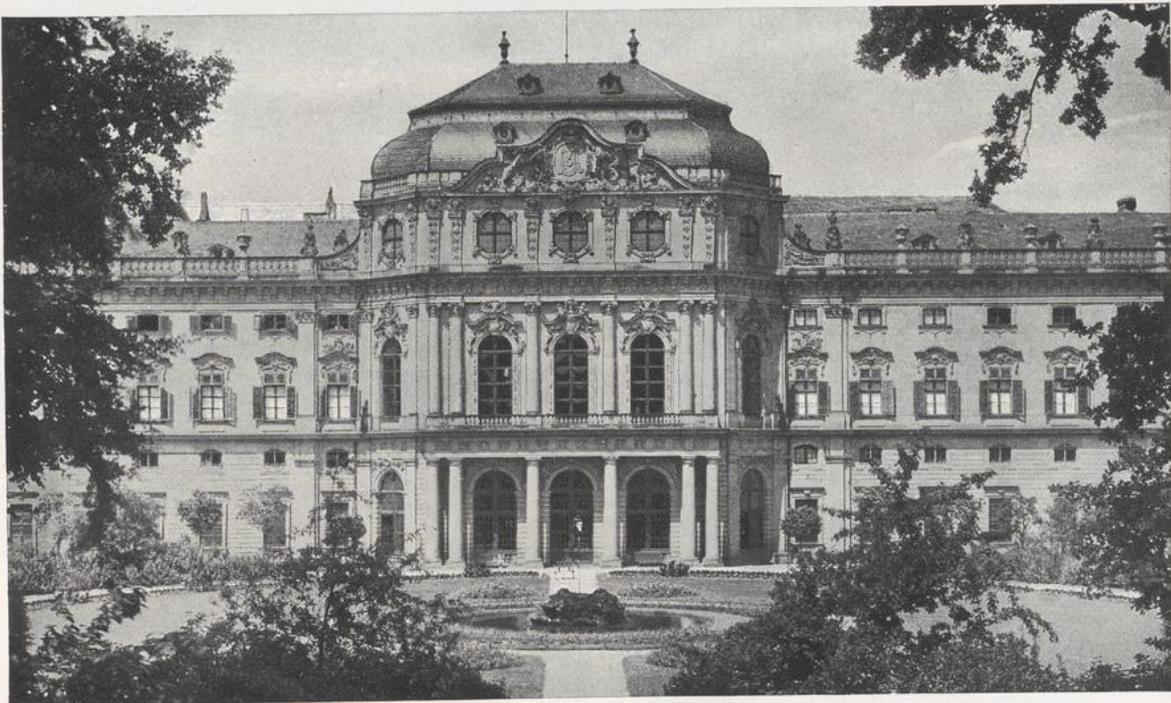
1706-12

Barockschlösser in den



ENGLAND. Schloß Duncombe Park. Vanbrugh

1702-14



DEUTSCHLAND. Würzburg, Residenz. Balthasar Neumann, Lukas v. Hildebrandt
verschiedenen Ländern

1720-44

III



ITALIEN. Rom, St. Peter

*Entwurf 1506 von Bramante, Kuppel 1547 von Michelangelo
Fassade 1612 von Maderna*

FRANKREICH. Paris 1680-1706
Invalidendom. J. H. MansardITALIEN. Rom, S. Agnese
Rainaldi und Borromini
1653-57

Der gewaltige Kuppelbau der Peterskirche in Rom ist Vorbild für eine große Anzahl Barockkirchen geworden. In Italien beherrscht fast überall die Kuppel das Gesamtbild der Städte wie in Deutschland der Turm der Kirche.



ENGLAND. London, Paulskathedrale
Christopher Wren

1675-1710



DEUTSCHLAND. Dresden, Frauenkirche
G. Bähr

1726-38

In den übrigen Ländern ist man dem Vorbild der Peterskirche zwar auch, wenn auch keineswegs so allgemein, gefolgt. Jedenfalls sind das Pantheon und der Invalidendom in Paris, die Paulskathedrale in London, die Kirchen auf dem Gendarmenmarkt in Berlin und die Frauenkirche in Dresden ohne das Vorbild der Peterskirche nicht denkbar, wenn auch jede Kirche, entsprechend der Stilentwicklung in dem betreffenden Lande, ihre eigene Gestaltung gefunden hat: ganz klassizistisch in England, im Stil des Rokoko in Dresden.



SPANIEN. Santiago, Kathedrale

1738



ITALIEN. Rom, S. Vincenzo e Anastasia

1650

Die Kirchenfassade des Barock hatte in Italien um die Mitte des 17. Jahrhunderts nach italienischem Geschmack das höchstzulässige Maß von Unruhe erreicht. — Die französische Barockkirche ist in ihrer Formgebung völlig dem italienischen Beispiel gefolgt und in der weiteren Entwicklung immer klassizistischer geworden, wie das Portal von Val de Grace schon ahnen läßt.



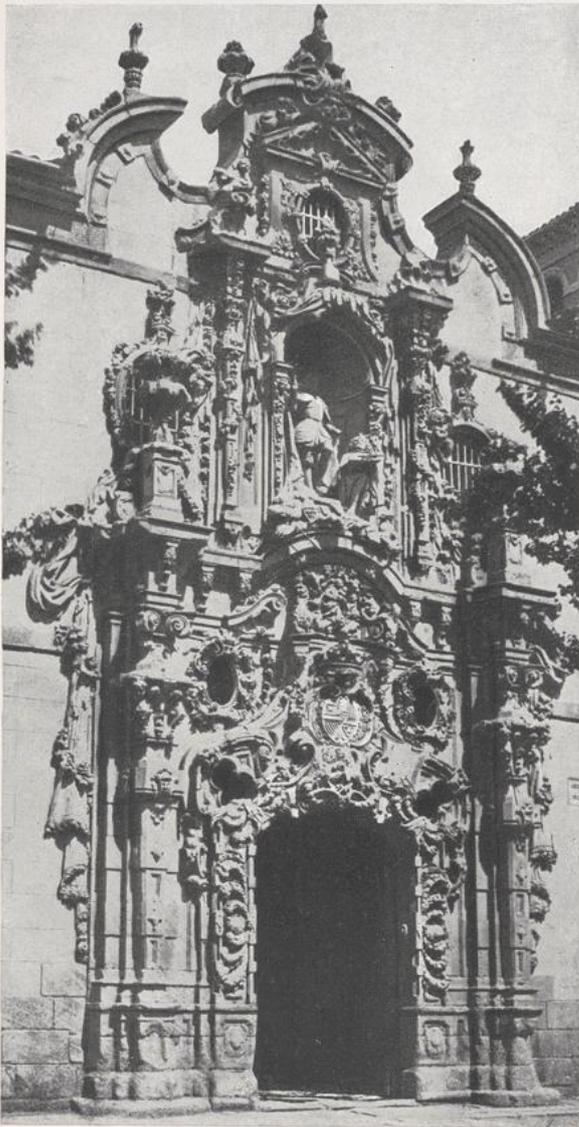
FRANKREICH. Paris, Val de Grace

nach 1645

DEUTSCHLAND. Grüssau

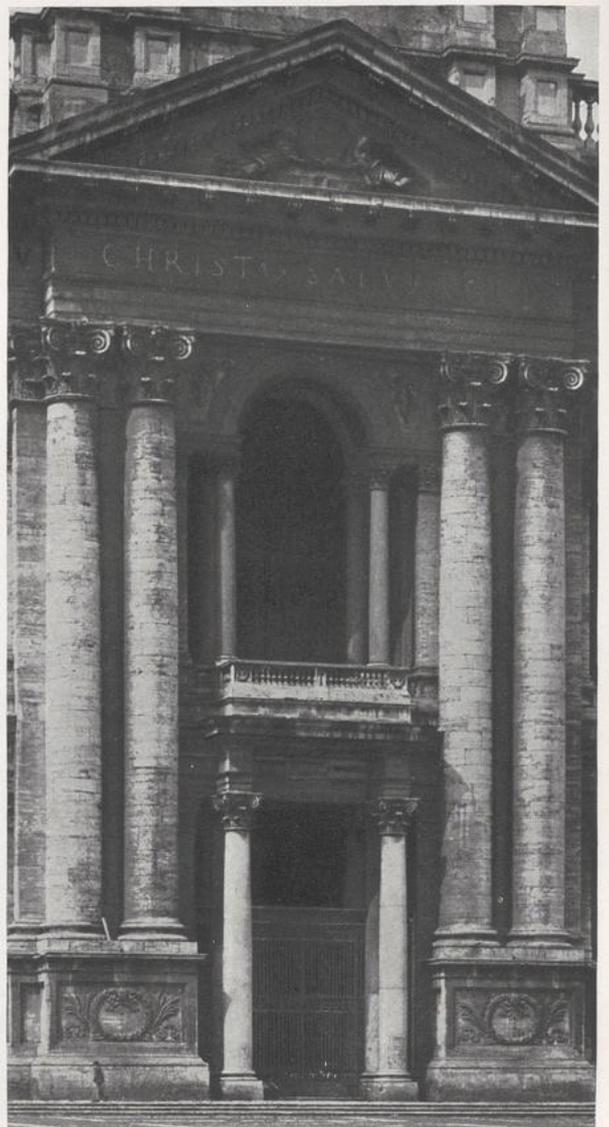
1720-35

In Spanien ist der Drang nach einer malerischen, üppigeren Ausgestaltung erheblich stärker gewesen. Um 1700 entstand der nach seinem Schöpfer José Churriguera benannte churrigereske Stil, der durch seine reiche Fülle von Details von phantastischer Wirkung ist und an den plateresken Stil der Spätgotik erinnert. — Die deutsche Barockkirche wirkt am lebendigsten, bis in jede Einzelheit von graziösem Schwung, der spanischen noch eher verwandt als der klassischen Strenge der französischen.



SPANIEN. Madrid, Hospicio Provincial

1722



ITALIEN. Rom, S. Giovanni in Laterano. Galilei

1734

Bei den Kirchenportalen des Barock wiederholt sich der Gegensatz zwischen der Strenge der klassischen Formgebung bei den italienischen und französischen Werken gegenüber der lebendigeren Geschmacksrichtung in Spanien und Deutschland. Das Portal von Val de Grace in Paris (Seite 115) und das von S. Agnese in Rom (Seite 112) haben die gleiche Strenge wie das hier gezeigte italienische



FRANKREICH. Versailles, Schloßkapelle 1699-1710
J. H. Mansard



ÖSTERREICH. Dürnstein a. d. Donau 1721-25

Portal; dabei hat Borrominis Fassade von S. Agnese jahrhundertlang den Italienern als ein Bau gegolten, dessen Maßlosigkeit die Grenzen des guten Geschmacks überschreitet — um diese nicht zu sehen, verhüllt, wie die Römer sagten, der Nil an dem großen Brunnen Berninis sein Haupt. Borrominis Selbstmord wurde als natürliche Folge seiner krankhaft gesteigerten Zügellosigkeit angesehen.



ITALIEN. Rom, Il Gesù
Vignola

1568-75



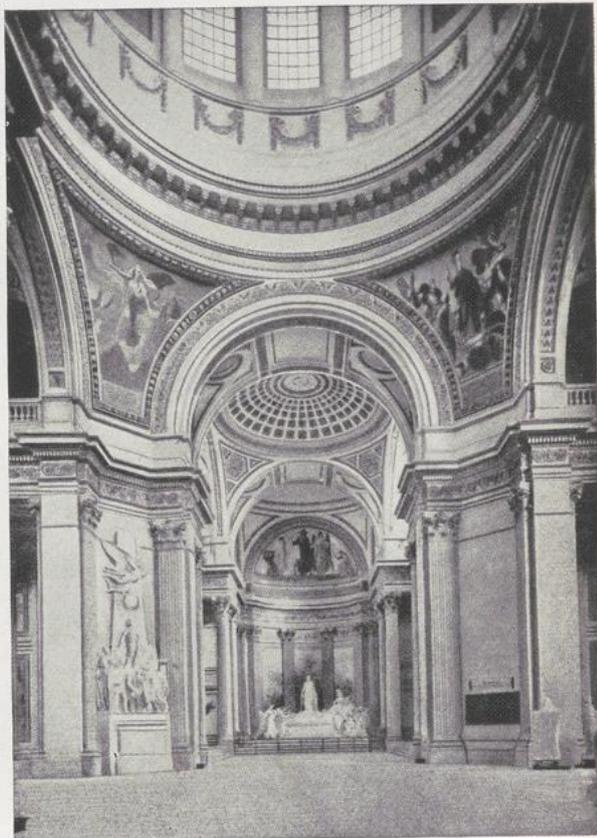
ÖSTERREICH. Melk a. d. Donau, Stiftskirche 1702-26
J. Prandauer

Die Kirchenräume des Barock sind durch die Raumgestaltung der römischen Hauptkirche der Jesuiten, Il Gesù, weitgehend beeinflusst. Das einschiffige Langhaus drängt den Besucher von selbst zu dem beherrschenden Kuppelraum, auf dem der Hauptakzent liegt, wie das bei St. Peter nach dem Umbau durch Maderna, bei St. Ignazio, St. Andrea del Valle und den meisten Barockkirchen Italiens der Fall ist.



SPANIEN. Granada, San Juan de Dios
José de Bada

1737-59



FRANKREICH. Paris, Pantheon
Soufflot

1764

Die Ähnlichkeit der Raumgestaltung von Melk, Granada und dem Pantheon Paris mit Il Gesù bedarf kaum eines Hinweises. Aber die Weiterentwicklung hat sich in allen Ländern unterschiedlich vollzogen. Das läßt sich bei Melk schon an den veränderten Proportionen, in Granada an der üppigeren Dekoration, in Paris an der ganz klassisch anmutenden Strenge ahnen.



ITALIEN. Rom, St. Peter

1546–1612, Dekoration später

Der Kuppelraum Michelangelos von überwältigendem Eindruck, der auf die harmonischen Raumverhältnisse und die gewaltige Größe zurückzuführen ist (der Baldachin Berninis [1633] hat allein schon eine Höhe von 29 m!). Der von den Italienern oft als zu unruhig abgelehnte Baldachin kontrastiert nach deutschem Empfinden sehr wohltuend gegen die Strenge der Linien.

Der Größenunterschied nur angedeutet; Vierzehnheiligen ist winzig neben der Peterskirche



DEUTSCHLAND. Vierzehnheiligen. Balthasar Neumann

1743-71

Bei Vierzehnheiligen scheint die Auseinandersetzung zwischen Last und Stütze, die bei St. Peter die dominierende Rolle spielt, aufgehoben zu sein. Eine Lichtfülle, ein Schwellen und Drängen, eine Pracht und Phantasiefülle: nach deutschem Geschmack eine vollendete Raumschöpfung wie früher die Kirchen der Gotik, aber von ganz anderer Stimmung, hier Lebensfreude und Hoffnung weckend.



VERSAILLES 1699-1710
Schloßkirche. J. H. Mansard

Französischer und deutscher Barock



VERSAILLES, Spiegelsaal
J. H. Mansard
1661-84
Dekoration von Charles Lebrun



WÜRZBURG, Hofkirche
Pläne: L. v. Hildebrandt;
Bauleitung: B. Neumann

um 1743

Die Räume in Versailles aus der Zeit des Sonnenkönigs Ludwig XIV. (1643—1715) erscheinen kühl, von klassischer Ruhe und Strenge neben den viel lebendigeren Räumen in Würzburg, die aus einer ganz anderen Wesensart und einer völlig anderen Raumempfindung gestaltet sind. Die beiden Kirchenräume, konstruktiv einander ähnlich, zeigen den gleichen Kontrast wie die Festsäle.



WÜRZBURG, Kaisersaal
Balthasar Neumann
1721—41
Ausstattung 1753



SPANIEN. Granada, Sakristei der Kartause

1727-64

Der spanische Raum, von dem Baumeister Francisco Manuel Vazquez und dem Bildhauer Luis de Arevalos im typischen Churriguerestil geschaffen, stellt das Äußerste dar, was üppige Dekorationsfreude an verschwenderischer Pracht hervorzubringen vermochte (offenbar unter Verwendung altmexikanischer und peruanischer Motive).



ENGLAND. London, Paulskathedrale. Christopher Wren

1675-1710

Der mächtige Kuppelbau der Paulskathedrale ganz nach italienischem Vorbild, aber nüchtern und farblos in der Dekoration, auch die Ausmalung der Kuppel grau in grau, von unten kaum zu erkennen. Ein repräsentativer Bau, zugleich Nationaldenkmal, mit den Grabmälern von Nelson, Wellington und anderen bedeutenden Persönlichkeiten Englands.



DEUTSCHLAND. Wies bei Steingaden (Oberbayern). Dominikus Zimmermann 1746-54



SPANIEN. Tudela, Pfarrkirche

1618, Dekoration später



SPANIEN. Toledo, Kathedrale

1732



ITALIEN. Rom, S. Ignazio

um 1730

Die Altäre des Barock sprechen die gleiche Sprache wie die Fassaden, Portale und Räume. Der Spanier liebt die für den Fremden fast atemraubende Lebendigkeit und Fülle von Figuren, Ornamenten, Säulen, zusammengeballt in einem phantastischen Aufbau. Der italienische Geschmack, immer maßvoll, vereinigt monumentale Schwere und Ausgeglichenheit der Form.



FRANKREICH. Vannes (Bretagne), Kathedrale *um 1730*



DEUTSCHLAND. Dießen, Klosterkirche *1738*

Der französische Altar erinnert in seiner strengen Kühle wieder an die Schloßkirche von Versailles. Der deutsche Altar ist zwar ruhiger als der spanische, aber immer noch lebhaft bewegt, sehr anmutig und malerisch, eine sehr wirkungsvolle Komposition mit starken Kontrasten.